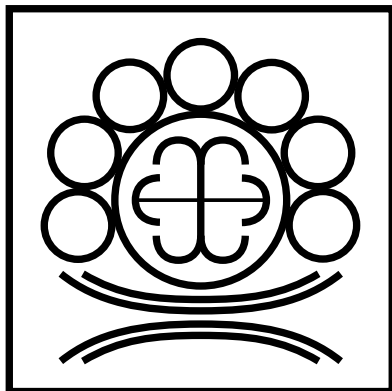
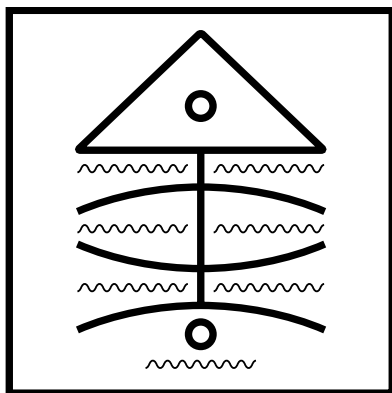


Die Stellung Billys in der FIGU und bei den Kerngruppemitgliedern



Symbol «Gleichheit»

Die Stellung der Frau in der FIGU



Symbol «Achtung/Respekt»

Die Stellung der Kerngruppemitglieder in der FIGU

COPYRIGHT und URHEBERRECHT 2005 by «Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien», Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Schmidrüti ZH. Kein Teil dieses Werkes, keine Photos und sonstige Bildvorlagen, keine Dias, Filme, Videos und keine anderen Schriften oder sonstige Materialien usw. dürfen ohne schriftliche Einwilligung des Copyrightinhabers in irgendeiner Form (Photokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung usw., reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag, «Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, CH-8495 Hinterschmidrüti/Schmidrüti ZH

Die Stellung von «Billy» Eduard Albert Meier (BEAM) in der FIGU und bei den Kerngruppemitgliedern

... seine Art zu lehren, sein Verhalten gegenüber den Kerngruppemitgliedern, sowie «Billy» als Mensch und Künder der Wahrheit, aus der Sichtweise der Kerngruppe der 49

von Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz

Zweifellos leben die Menschen dieses Planeten Erde (Terra) in einer einzigartigen Epoche ihrer Geschichte, ohne sich jedoch dieser Tatsache auch nur annähernd bewusst zu sein. Geblendet von falschen Philosophien, esoterischen Falschlehren, Kultreligionen und dem Mammon ihrer materialistisch orientierten Lebensweise vermögen sie die Anwesenheit und die unschätzbare Einzigartigkeit des wahrlichen Propheten der Neuzeit, «Billy» Eduard Albert Meier (BEAM), nicht zu erkennen. Wir leben in einem Informationszeitalter. Es existiert wohl kaum noch ein Flecken Erde auf diesem Planeten, in dem die Massenmedien im Laufe der vergangenen 30 Jahre seine Anwesenheit nicht durch TV-Radio-Sendungen, durch das Internet oder eine Vielzahl von Zeitungsberichten und Artikel publiziert hätten. Doch die Erdenmenschen haben gelernt, ihre bewusstseinsmassige Blindheit für die Wahrheit mit offenen Augen zu perfektionieren. So blieben die Erkenntnisse und die Einsichten in sein Wirken sowie in seine wertvollen Belehrungen im 20. Jahrhundert und an der uberschnittenen Schwelle zum Dritten Jahrtausend nur einem kleinen Kreis von einigen tausend Erdbewohnern und Erdbewohnerinnen vorbehalten. Deshalb wird die Entfaltung der Bewusstseinsfruchte seiner Arbeit noch viele Jahrhunderte in Anspruch nehmen.

Diese Tatsache wurde jedoch bereits vor Jahrtausenden vorhergesagt, wobei auch darauf hingewiesen wurde, dass der Prophet der Neuzeit, der «Hüter des Schatzes», im Lande des Friedens, genannt «Elvet», mit der Belehrung und Unterweisung der Menschen in kleinen Gruppen seine grosse Mission beginnen werde. Mit seiner Geburt am 3. Februar 1937 in Bülach, Schweiz, wurde von der irdischen Menschheit weitgehend unbemerkt eine grosse Wende der Erdgeschichte eingeleitet. Die «Stille Revolution der Wahrheit» hatte ihren Anfang genommen.

Unzählige vermeintlich «Weise», angeblich «Wissende», Mauscheler/innen und Propheten sowie Prophetinnen eigener Gnaden sowie selbsternannte UFO-Kontaktler/innen wandern mittlerweile mit Pauken und Trompeten über unseren Planeten. Im Gegensatz zu all der horrenden Scharlatanerie und den widersprüchlichen Irr- und Falschlehren dieser Sparte auf diesem Planeten,

bestechen die Aussagen und Belehrungen von BEAM durch ihre hohe Qualität und Logik. Seine Geisteslehre (GL) glänzt durch ihre Klarheit, Verständlichkeit, Schöpfungsbezogenheit und Nachvollziehbarkeit. Sie kennt weder Götzen- noch Personenkulte, verlangt weder Götterverehrung noch Menschenanbetungen. Bereits dadurch stellt sie auf diesem Planeten ein revolutionäres Novum dar. Weder «Billy» noch unsere ausserirdischen Freunde und Freundinnen sowie Lehrer/innen machen irgendwelche Heilsversprechungen, kennen weder Standesunterschiede noch Klassifizierungen der FIGU-Mitglieder, und ihre Lehre basiert auf der Gleichwertigkeit, Gleichstellung und Gleichheit aller Menschen. In der Ufologie beweist sich die wahrliche Wahrheit und die Zusammenarbeit von BEAM mit seinen ausserirdischen Freunden und Freundinnen durch eine Vielzahl echter Photoaufnahmen und diverser Beweismaterialien von aussergewöhnlicher Aussagekraft, Schärfe und Klarheit, und zwar nebst den weit über 120 Zeugen in bezug auf Beobachtungen und das Photographieren plejarischer Raumschiffe, hinsichtlich ganz besonderer Erlebnisse im Zusammenhang mit Ausserirdischen und ihrer Technik sowie bezüglich «Billys» Kontakten mit den Plejaren.

Mit diesen Fakten kommt BEAM vielen Menschen, Institutionen und Organisationen wie den Kirchen, Sekten-Vereinigungen und Regierungs-Organisationen auf dieser Welt überhaupt nicht gelegen. Einerseits wird er von kulturreligiösen, sektiererischen und esoterischen Kreisen bezüglich seiner Lehre kritisiert, andererseits wird ihm aus ufologischen Kreisen ungerechtfertigterweise Betrug, Schwindel und Lüge vorgeworfen. Dennoch vermag und vermochte «Billy» während der vergangenen mehr als 60 Jahre gegen jegliche Anfeindung und Kritik zu bestehen, und zwar ganz im Gegensatz zu sehr vielen anderen, die behaupteten, dass sie mit Ausserirdischen und Geistwesen usw. in Kontakt stünden, wobei ihre Lügen dann jedoch offenbar und sie selbst als Schwindler entlarvt wurden. Seit der Gründung des Vereins FIGU im Jahre 1975 hat BEAM bis heute eine beträchtliche Anzahl vernünftiger Menschen gefunden, die in verschiedenen Gruppen seine Mission und Aufgabe als unermüdliche «Kampfgenossen» und «Kampfgenossinnen» tatkräftig unterstützen.

Seit dem Jahre 1942 ist und war «Billy»-BEAM unermüdlich in irgendeiner Art und Weise für seine belehrende Aufgabe und Mission aktiv. Allein die Tatsache seiner jahrzehntelangen Beharrlichkeit ist es wert, seinen Fall genauer zu studieren und vorurteilslos zu untersuchen. Kein einziger Mensch dieser Erde wäre fähig, einen Lug und Betrug während über sechs Jahrzehnten schadlos zu überstehen und aufrechtzuerhalten – nicht einmal «Billy» Eduard Albert Meier. Die benötigte Genialität für einen solchen Schelmenstreich

wäre wohl in ihrer Grösse unübertroffen. Voraussetzung wäre gewesen, dass «Billy», gemäss den Vorstellungen seiner Gegnerschaft, die Fakten eines geplanten Betruges bereits als 5jähriger Knabe für die nächsten über 60 Jahre in höchster Präzision für die Beweisführung hätte aufeinander abstimmen müssen. Unzählige Menschen, Helfer und Helferinnen sowie Hunderte seiner Begegnungen und Zeugen hätten in der Vergangenheit und bis heute von ihm perfekt manipuliert oder zum Schweigen gebracht werden müssen, und das wäre und ist in diesem Umfang schlicht und einfach ein Ding der Unmöglichkeit. Früher oder später bricht die wahrliche Wahrheit immer ans Licht, genauso wie der kleine Same eines Baumes zwischen Fels und Gestein mit unbändiger Kraft hervorzubrechen vermag. Das Gewissen eines Menschen kann nicht grenzen- und zeitlos für eine bewusste Lüge oder für profitgierige und betrügerische Machenschaften ausgeschaltet werden. Die Psyche des betroffenen Menschen würde früher oder später massiven Schaden daran nehmen. So hat auch die Geschichte immer wieder gezeigt, dass derart orientierte und manipulierende Menschen eines Tages von der Kraft zur Aufrechterhaltung ihrer Bauernfängerei, Lügen und Betrügereien verlassen wurden und in Blamage, Schimpf und Schande endeten.

Im Falle von «Billy»-BEAM verhält es sich jedoch genau umgekehrt: Je mehr die Zeit voranschreitet, desto präziser fügen sich die vielen Beweise zu einem grossen Geflecht der wahrlichen Wahrheit und seiner Aufrichtigkeit zusammen, wobei sich immer mehr beweist, dass seine Aussagen und Erklärungen der Wahrheit entsprechen. Allein, was sich innerhalb der Zeit vom 28. Januar 1975 bis zur heutigen Zeit an Prophezeiungen erfüllt hat, die er brachte, wie aber auch das präzise Eintreffen aller Hunderten von Voraussagen seiner ausserirdischen Freunde sowie von ihm selbst, sprechen eine derart deutliche Sprache, dass allein schon dadurch alle Zweifel ausgeräumt sind. Noch niemals war in der irdischen Menschheitsgeschichte ein Künder, der in einem derart umfangreichen Masse gewirkt hat wie «Billy», der niemals ein Aufhebens von sich macht, sondern nur die «Lehre der Wahrheit» und all seine Hilfe dafür in den Vordergrund stellt. Im Gegensatz zu den vielen Falschlehrern, Falschlehrerinnen und Irrlehrern sowie Irrlehrerinnen des Planeten Terra stellt BEAM nicht seine eigene Persönlichkeit, sondern die Lehre (Geisteslehre) als solche in den Mittelpunkt seiner Arbeit und Belehrungen. Wahrlich suchende, forschende und ehrliche Menschen finden bei ihm stets ein offenes Ohr und erhalten verlässliche Antworten auf klare Fragen. In seinen Unterweisungen, Hinweisen und Ratschlägen liegt ein grosses Mass an Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und Bittstellern und Bittstellerinnen verborgen. Stets wird von ihm genauestens darauf geachtet, die Menschen nicht mit unnötigen

Dingen zu belasten, die ihrer Psyche und dem Bewusstsein infolge Überlastung mehr Schaden als Nutzen bringen könnten. «Billy» verfügt bei seinen Belehrungen über die grosse Fähigkeit, den Entwicklungs- und Bewusstseinsstand eines Menschen genauestens zu erkennen, um diesem angemessene und verständliche Antworten zu vermitteln. Die Art und Weise seiner Belehrungen und Ratgebungen sind dabei praktisch nachvollziehbar. Es sind keine theoretisch-intellektuellen Gebilde oder Phantasiekonstrukte, sondern sie orientieren sich am Alltagsleben, und sie werden von ihm zum besseren Verständnis mit Beispielen des alltäglichen Lebens oder durch verständliche Gleichnisse erklärt. Es wird von ihm grosser Wert auf die Wahrung persönlicher Geheimnisse sowie auf Privatangelegenheiten der Ratsuchenden gelegt. So kommt es beispielsweise vor, dass er im «Semjase-Silver-Star-Center» Besuche von Ratsuchenden bekommt, ohne dass dies von den übrigen Bewohnern und Bewohnerinnen bemerkt wird.

Die Kreise der Antagonisten und Antagonistinnen werfen ihm vor, sich vor der Öffentlichkeit abzuschotten oder durch die Mitglieder des Vereins FIGU hinter Mauern der Verschwiegenheit und der Unzugänglichkeit gehalten zu werden. Es ist kein Geheimnis, dass BEAM grossen Wert auf seine Privatsphäre legt, um die er auch für jeden anderen Menschen besorgt ist. Er weiss nur zu gut: Zu grosse Offenheit öffnet der Verehrung seiner Person Tür und Tor, was unbedingt vermieden werden muss; und ausserdem liegt ihm die Anhimmelei in keiner Weise. Dennoch hält er für jeden ehrlich seinen Rat suchenden Menschen Mittel und Wege offen, ihn durchgehend zu jeder Tages- und Nachtzeit zu erreichen. Die Art seiner Belehrungen basiert auf dem Prinzip der Selbsterkenntnis, dem eigenen Suchen und Forschen und eigener Gedankenarbeit der Menschen. «Billy» ist ein sehr guter Beobachter und Menschenkenner. Aufgrund dieser Tatsache vermag er die Lernziele, Charaktereigenschaften, die Bemühungen oder die Probleme und Schwierigkeiten der Menschen sehr schnell zu erkennen. Es liegt ihm jedoch fern, sich direkt und ungefragt in die Privatangelegenheiten der FIGU-Mitglieder einzumischen. Wie auch die Plejaren und die Mitglieder der Föderation im grossen und ganzen an ihre Hauptdirektive der Nicht-Einmischung gebunden sind, so hält sich auch «Billy» im kleinen und grossen an diese oberste Direktive. Eine direkte Einmischung wird von ihm auch dann vermieden, wenn er erkennt, dass sich Betroffene mit grossen Problemen und Schwierigkeiten herumschlagen. Nur dann, wenn er danach gefragt wird oder wenn es die Situation dringendst erfordert, ergreift er das Wort und steht ratgebend zur Seite. So ergibt es sich auch nur dann, wenn von seiner Sicht aus ein gewisser Handlungsbedarf erkannt wird, dass es vorkommen kann, dass er eine gewisse

indirekte Evolutionshilfe initiiert und den Betroffenen durch gezielte Fragen oder Impulse auf die Sprünge hilft, wobei er jedoch immer die Privatsphäre des Nächsten wahrt und diesen nicht in Bedrängnis bringt. Will jemand über seine Sorgen, seinen Kummer oder sein Problem nicht reden, dann lässt «Billy» ihn/sie in Ruhe, trotzdem ist er jedoch jederzeit bereit, ein klärendes Gespräch zu führen und mit Rat und Tat zu helfen, wenn es dann doch noch gewünscht wird. Die direkte Handlung zur Besserung oder die effektive Behebung persönlicher Probleme liegt jedoch letztendlich in den Händen der Betroffenen selbst, seien dies nun Mitglieder der FIGU oder Ratsuchende aus aller Welt.

Es ist keine Seltenheit, dass sich die FIGU-Mitglieder in Gedanken mit Dingen beschäftigen, die von BEAM zeitgleich in den neuen Geisteslehre-Briefen behandelt werden, ohne jedoch die Mitglieder darüber zu informieren. Gelegentlich scheint so die Aura des Centers mit aktuellen Themen aus der Geisteslehre geschwängert zu sein. Oft werden diese Themen dann von den FIGU-Mitgliedern unbewusst aufgenommen, um dann an den nächsten Versammlungen mit «Billy» diesbezügliche Fakten eingehend zu besprechen. Oft werden von ihm auch wie aus heiterem Himmel irgendwelche Fakten zum Gespräch aufgebracht, worüber er vielleicht gerade etwas schreibt oder weil er den Zeitpunkt für richtig findet, dass nun darüber gesprochen werden soll. Dabei ergibt sich vielfach das Interessante, dass Tage, einige Wochen, zwei, drei oder vier Monate oder gar Jahre später das Fernsehen, die Zeitungen, Journale und die Wissenschaft das gleiche Thema auch aufgreifen, darüber eingehend berichten und seine Aussagen und Erklärungen bestätigen; und das oft in bezug auf Dinge und Fakten, worüber allgemein und offiziell bei den Wissenschaften usw. noch nichts bekannt ist.

Wer bei «Billy» Eduard Albert Meier um einen Rat nachsucht, sollte auch den nötigen Mut zur Ehrlichkeit seiner Antworten haben. Er gehört nicht zu jenen Menschen, die den Ratsuchenden die Wahrheit beschönigen und in einem falschen Selbstbild stehen lassen. Seine Belehrungen und seine Worte sind von ehrlicher Natur und von Ehrfurcht gegenüber dem Mitmenschen geprägt. Dieser Respekt und die Verantwortung ist selbst dann spürbar, wenn es für ihn nötig wird, dem Gegenüber dessen Schwächen, Unzulänglichkeiten oder Fehler aufzuzeigen, ohne dabei den Menschen zu verletzen; denn die Wahrheit spricht nicht mit zarten, sondern mit harten Worten. Dennoch stellt BEAM nicht den Anspruch, dass seine Belehrungen und Ratgebungen kritiklos akzeptiert oder ungeprüft übernommen werden. Die Selbstverantwortung, die Gleichwertigkeit und die Gleichstellung aller Menschen stellen auch an ihn als Lehrer und mahnenden Freund die Forderung, die Freiheit einer eigenen Meinung seiner Mitmenschen zu akzeptieren; auch dann, wenn die An-

sichten und Anschauungen der/des Suchenden nicht mit den seinigem übereinstimmen – und mit «Billys» Worten gesagt: «Des Menschen Wille ist sein Himmelreich!» Er lehrt auch, dass ein Mensch niemals einfach etwas glauben darf, sondern die Wahrheit in sich selbst suchen muss. Also soll auch in bezug auf ihn niemand einfach etwas glauben, sondern alle anfallenden Fakten gründlich klären, und zwar durch Vernunft, Verstand und Logik, um durch eigenes Nachdenken, durch eigene Überlegungen, Erkenntnisse und durch eigene innere und äussere Erfahrungen, Erlebnisse und durch eigene Ratschlüsse die effective Wahrheit in sich selbst zu finden.

«Billy» Eduard Albert Meier zelebriert keine Massenveranstaltungen. Der Erfolg seiner Belehrungen liegt darin, wie in der alten Prophetie erklärt, nur in kleinen Gruppen zu lehren. Dadurch werden nur jene ehrlichen, suchenden und forschenden Menschen die Mühen einer anspruchsvollen Zusammenarbeit sowie die nötige Selbstdisziplin auf sich nehmen, sich mit der Lehre BEAMs und der FIGU zu konfrontieren, welche bereit sind, daraus wertvollen Nutzen fürs Leben und für die Evolution zu ziehen. Das jedoch wird stets nur Menschen eigen, die das wahrliche Geheimnis seiner Existenz und seiner Aufgabe erkannt haben. Daher sind es nur wenige Tausende von Menschen dieser Erde, die in kleinen Gruppen lernen und um die Wichtigkeit der Gründlichkeit beim Studium der Geisteslehre wissen. «Billy» ist ein geduldiger Lehrer, der ohne mit der Wimper zu zucken und mit stoischer Ruhe gewillt ist, die Unklarheiten und Missverständnisse endlos zu wiederholen. Diese Wiederholungen dauern so lange, bis Unklarheiten geklärt, offene Fragen beseitigt oder restlos alles von allen verstanden wird. Dies zeigt sich vor allem dann, wenn sich die Kerngruppe zum Studium der Geisteslehre trifft, neue Arbeiten und Artikel von BEAM gelesen werden und diese Lesungen durch die Fragen der Kerngruppe-Mitglieder immer wieder unterbrochen werden.

Sein Verhalten gegenüber den Kerngruppe- und Passiv-Mitgliedern der FIGU ist geprägt vom Bewusstsein der Gleichwertigkeit, Gleichstellung und der Gleichberechtigung. Diese Werte der FIGU haben ihre Gültigkeit im Alltagsleben, in den Belangen der Ordnungsregeln der FIGU und in allen Bereichen des menschlichen Daseins. Mit seinem grossen Wissen und seiner Weisheit ist «Billy» dem Erdenmenschen um Jahrtausende voraus, und dennoch ist dieser unvorstellbare Unterschied im täglichen Umgang mit diesem Mann in keiner Art und Weise in negativer Form spürbar. Er hat es nicht nötig, sich vor den Menschen allgemein, den FIGU-Passiv-Mitgliedern oder vor den Mitgliedern der Kerngruppe der 49 in irgendeiner Art und Weise zu profilieren oder sich wegen seines Wissens zu brüsten. Sein Auftreten ist weder überheblich

noch herablassend. Verständnislosigkeit, Ungeschicklichkeit oder schwerfälliges Begreifen von Sachlagen sowie die Angriffe der Antagonisten und Antagonistinnen sowie von seinen irrenden Freunden werden von ihm weder mit Arroganz noch mit Ungeduld quittiert. Vielmehr ist nötigenfalls die klare und offene Sprache das Schwert in seiner Hand. Geht es um Handhabungen bei irgendwelchen Arbeiten, von denen er vielfältige Kenntnisse und Fähigkeiten hat, dann kann er auch da geduldig in Theorie und Praxis sehr lehrreich sein. Bei Unklarheiten oder Missverständnissen ist er stets geduldig darum bemüht, seine Belehrungen und Erklärungen in andere Worte zu kleiden, um seine Aussagen und die Lehre für alle Mitglieder und die Mitmenschen verständlicher zu machen. Seine Sprache ist dabei ungewöhnlich vielfältig, und tatsächlich tritt es nicht in Erscheinung, dass er mit seinem grossen Wortschatz etwas nicht erklären kann. Hat er keine Kenntnis von etwas, dann versucht er sich nicht in fadenscheinigen Erklärungsversuchen, sondern er sagt ganz einfach klipp und klar, dass er von der entsprechenden Materie keine Ahnung habe und also auch keine Erklärung abgeben könne; tatsächlich fühlt er sich dazu nicht zu gross.

In bezug auf die Ordnungsregeln und im Umgang mit denselben ist er sehr streng innerhalb des Vereins FIGU. Ebenso mit der korrekten Wiedergabe der Lehre der Wahrheit, den wahrlichen Fakten und Begebenheiten. Er duldet keine Falschauslegung und keinerlei Verfälschung der Lehre; sie muss absolut sinngemäss wiedergegeben werden, wie auch Zitate buchstabengetreu sein müssen. Als persönliche Anmerkung halte ich fest, dass ich selbst wohl in keinem meiner angestammten Berufe wie der Radio-TV-Elektronik, der Buchbinderei oder der Sozialpädagogik usw. so sehr zur pedantischen und akribischen Korrektheit und Ordnung angehalten wurde wie in der FIGU. Trotz seiner sehr strengen Gründlichkeit ist BEAM durchaus gerecht in seinen Ansprüchen an die Kerngruppe-Mitglieder. Entscheidungen der Kerngruppe der 49 werden in der FIGU durch einen Einheitsbeschluss der Gruppe geregelt. Daher wirft «Billy» ein ganz besonderes Augenmerk auf die korrekte Einhaltung der Beschlüsse. Jedes Mitglied der FIGU hat die Möglichkeit, an den monatlichen Generalversammlungen Vorschläge irgendwelcher Art einzubringen. Die Gruppebeschlüsse sind auch für den Leiter der FIGU, «Billy» Eduard Albert Meier, absolut verbindlich und können von ihm nicht einfach gegen den Willen der Gruppe widerrufen werden. Es ist ihm jedoch möglich, Gegenvorschläge zu machen, sofern er die Entwicklung des Vereins durch einen unvernünftigen Beschluss gefährdet sieht.

Die Zeit und die Evolution nehmen ihren Lauf und bringen stetige Wandlungen und Veränderungen. Der Verein FIGU ist gemäss diesen schöpferischen

Gesetzen ein dynamisches Gebilde, das in gewissen Dingen laufend an neue Situationen und Begebenheiten angepasst werden muss, und «Billy» ist sich dessen bewusst. Er ist diesbezüglich offen für Neuerungen und Innovationen und weiss dadurch auch die persönliche Entwicklung der Mitglieder zu fördern oder diesen gewisse Erleichterungen zu schaffen. Dies bleibt auch den ausserirdischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen nicht verborgen, folglich sie sich gelegentlich auf seine Interventionen hin mit technischen Mitteln an Verbesserungen und Neuentwicklungen von Abläufen in der FIGU beteiligen. Das Funktionieren und das Vorwärtkommen der FIGU und ihrer Mitglieder ist durch klare und teils strenge Ordnungsregeln geregelt, in denen jedes Mitglied bestimmte Aufgaben und Vereinspflichten zu erfüllen hat. «Billy» versteht es, die persönlichen Fähigkeiten, die Talente und das Können jedes einzelnen Mitgliedes effizient und zum Nutzen der Gemeinschaft FIGU einzusetzen. Er hat jedoch auch als Leiter der FIGU nicht das Recht, nach seinem Willen oder diktatorisch über die Mitglieder zu verfügen. Jedes einzelne FIGU-Mitglied hat das Anrecht, über den Einsatz seiner Fähigkeiten und sein Betätigungsfeld selbst zu bestimmen und zu entscheiden. Die Aufgabebereiche der Mitglieder werden in einem FIGU-Handbuch dokumentiert.

Die Verbreitung der wahrlichen Wahrheit und der weitumfassenden Lehre erfordern von allen Mitgliedern einen hohen Qualitätsanspruch. Daher sind auch in diesen Belangen die Ansprüche von BEAM an die Gruppe sehr hoch. Sein korrekter Umgang und seine klare Haltung gegenüber der FIGU und den Mitgliedern ermöglicht es jedoch jedem einzelnen Mitglied, mit bestem Können und Vermögen und in Freiwilligkeit am Qualitätsstandard der FIGU mitzuarbeiten. Das Arbeitstempo in der FIGU ist in der Regel hoch. Die Mitglieder werden von «Billy» oft zur Eile ermahnt, und so wie bei ihm selbst, kann es auch bei den Mitgliedern zu nächtlichen Einsätzen kommen. Dennoch wird die sehr grosse Schaffenskraft der FIGU von einer gewissen eilenden Gemächlichkeit geprägt, die auch von «Billy»-BEAM durch seine schöpferische Ruhe und vorwärtsstrebende Gelassenheit beeinflusst wird. Natürlich hat auch er Verständnis für Schaffenspausen und persönliche Ruhephasen der FIGU-Mitglieder. Es ist ihm durchaus bewusst, dass die Kerngruppe-Mitglieder nebst ihren beruflichen Verpflichtungen und in der Erfüllung ihrer Selbstpflichten ihr bestes Können und Vermögen während ihrer Freizeit in die gemeinsamen Ziele der FIGU investieren. Obwohl er selbst ununterbrochen an den Lehrbriefen, an irgendwelchen Schriften oder am Unterhalt des Centers arbeitet, werden von ihm weder Zwang ausgeübt noch Schuldgefühle hervorgerufen, noch irgendwelcher massloser Arbeitsdruck auf die Kerngruppe-Mitglieder ausgeübt – er selbst arbeitet 7 Tage die Woche und jede Nacht bis in die

frühen Morgenstunden. Das langjährige und erfolgreiche Zusammenspiel zwischen ihm und den Kerngruppe-Mitgliedern der FIGU basiert auch auf einer Freundschaft des gegenseitigen Lernens, bei der sich die strenge und pflichtbewusste Arbeit mit gemeinsamen Vergnügungen, Humor oder Festlichkeiten die Waage hält. Und auch wenn «Billy» darauf sieht, dass immer alles vorangeht, so bleibt doch immer Zeit für belehrende oder private sowie für ratgebende Gespräche, bei denen es sich immer wieder erweist, dass er für alle sowohl ein Bruder und Freund wie auch ein hilfreicher und verständiger sowie liebevoller Vater ist. So liegt auch eine grosse bewusstseins- und gefühlsmässige Verbindung der Kerngruppe-Mitglieder mit «Billy» Eduard Albert Meier in der Erreichung eines gemeinsamen und grossen Zieles für diesen Planeten. Also hat sich zwischen den Kerngruppe-Mitgliedern und «Billy» auch das Gefühl grosser Verbundenheit und des Vertrauens entwickelt, worauf die Säulen der hohen Tugenden der Liebe, von Frieden und Harmonie, der Freiheit, Gleichwertigkeit, Gleichheit sowie des Verantwortungsbewusstseins stehen. Ohne die Wahrung dieser wichtigen Grundsätze könnten die Mitglieder eine Zusammenarbeit mit BEAM nicht gewährleisten. Das Vertrauen jedes einzelnen Mitgliedes beruht auf jahrelanger Erfahrung der Integrität von «Billy» E. A. Meier.

In derselben Art und Weise, wie es «Billy» schätzt, von den Mitgliedern der FIGU nicht als Guru, Heiliger oder Übermensch verehrt zu werden, schätzen die Mitglieder seine offene Persönlichkeit und seine stetige Bekämpfung eines Personenkultes. Zweifellos wird er im Verein FIGU und von der Kerngruppe der 49 als weiser Lehrer und kluger Ratgeber hoch geachtet. Dadurch kann er auf viele langjährige Mitarbeiter/innen blicken und zählen, die ihn durch unzählige persönliche Erlebnisse und Erfahrungen als wahrlichen Künder erkannt und erfahren haben. Sie erleben ihn aber auch als gewöhnlichen Menschen, der sehr wohl zwischen den Belangen der FIGU und privaten und persönlichen Angelegenheiten zu unterscheiden weiss. Sie haben ihn auch als Menschen kennengelernt, der gelegentlich Fehler begeht und diese auch unumwunden eingestehen kann. Entschuldigungen sind auch «Billy» nicht fremd, und andererseits können sich auch die Kerngruppe-Mitglieder sicher sein, nicht gleich wegen irgendwelchen Fehlern oder Nachlässigkeiten von ihm in der Luft zerrissen zu werden. Er ist äusserst geduldig und gibt jedem immer und immer wieder neue Chancen zur Fehlerbehebung, und tatsächlich kann es bei ihm diesbezüglich gar Jahre dauern, bis er dann endlich einmal ein bestimmtes Machtwort ergreift. Er ist sehr nachsichtig und übt sich auch dann in Gerechtigkeit, wenn von böswilligen Elementen verleumderisch andere Behauptungen aufgestellt und Lügen in die Welt gesetzt werden.

Wahrheitlich ist er weder ein Diktator noch ein Guru, denn solches Gebaren liegt ihm nicht.

Es ist kein Geheimnis, dass wir in einer sehr teuren Zeit leben. Der Unterhalt des «Semjase-Silver-Star-Center» verschlingt einen ansehnlichen Betrag. Diese Auslagen werden gemäss den Statuten durch verschiedene Einnahmen sowie grösstenteils durch Kerngruppebeiträge bestritten, wobei ein geringerer Teil auch von den Passiv-Mitgliedern beigesteuert wird. «Billy» ist dabei – gegensätzlich zu allen Verleumdungen Böswilliger – in keinsten Weise Profiteur von diesen Beiträgen, denn in Wahrheit lebt er nur von seiner nicht gerade grossen Altersrente. Es wird «Billy» von den FIGU-Mitgliedern hoch angerechnet, dass er grosses Verständnis für die finanzielle Situation der Mitglieder zeigt (er befasst sich zudem nicht mit der Festlegung der Mitgliedsbeiträge, sondern übt nur eine verwaltende Funktion über dieselben aus). In Hinsicht der Mitgliedsbeiträge hat er also keine Funktion, und so werden auch in diesem Belang die Mitglieder weder von «Billy», dem Verein FIGU noch von den Ausserirdischen unter Druck gesetzt. Und ergibt es sich bei Engpässen, dass notwendige finanzielle Mittel fehlen, dann fühlt sich «Billy» auch in dieser Hinsicht in die Gleichwertigkeit eingeschlossen, folglich er sich oft mit den eigenen kargen finanziellen Mitteln am Unterhalt des Centers usw. beteiligt. Entgegen den blinden Vorwürfen seiner vielen Antagonisten, mit der FIGU, den Kontakten sowie dem Bildmaterial und der Geisteslehre usw. einen Millionenumsatz zu erzielen, entspricht diese Behauptung einer lächerlichen Verleumdung, hinter der sich nur Neid, Hass, Eifersucht, Lüge und Bössartigkeit verstecken. Durch all das, was die FIGU aber weltweit erreicht hat, vermögen die Kerngruppe-Mitglieder einen gewissen Stolz nicht zu verbergen, und dass alle FIGU-Mitglieder mit einem wahrlichen Propheten zusammenarbeiten dürfen, der seine Bücher und Schriften zum Selbstkostenpreis oder oft auch völlig umsonst an interessierte Menschen weitergibt, macht sie froh und freudig. Und manches Kerngruppe-Mitglied wünscht sich an den Sitzungen mit «Billy», dem wahrlichen Propheten der Neuzeit, die schöpferischen Zusammenhänge und die tiefgründigen Verbindungen der FIGU mit den ausserirdischen Freunden und Freundinnen mit dem menschlichen Verstand erfassen und erkennen zu können – wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde.

«Dann, wenn die Aura der unbeschreiblichen Einzigartigkeit und Unfassbarkeit im Raume liegt und auch in meinem Bewusstsein nur der Funke einer Ahnung blüht, was es bedeutet, an diesem universumweit einmaligen Projekt der FIGU teilnehmen zu können, dann lacht in mir das Glück, wobei mich Liebe, Freude und Harmonie durchströmen. Denn: Wir bringen die «Lehre der

Wahrheit der Schöpfung und deren allzeit gültigen Gesetzen und Geboten, doch wir nehmen nicht in Anspruch, allwissend zu sein oder dass unsere Lehre allzeitlich gültig sei, denn durch die Evolution des Menschen wachsen alle Erkenntnisse, das Wissen und Können sowie die Weisheit und Liebe, folgedessen der Stand der Wahrheit und die Erkenntnisse sich immer mehr erweitern, wodurch das Wissen und Können, das Verstehen und Erfassen sowie die Weisheit und Liebe und die Sicht in alles Schöpferische sich immer mehr erweitern, niemals ruhen und unendlich weitergehen.» (Zitat Billy).

Stellung Billys in der FIGU und bei den Kerngruppemitgliedern

von Brigitt Keller, Schweiz

Aussenstehende, die Billy nicht kennen, könnten ob meiner nun folgenden Worte dem Irrtum verfallen, wir seien Billy alle hörig, er sei unser Guru und Leithammel und wir seien dermassen eingelullt in unsere kleine FIGU-Welt, dass wir ihm blindlings folgten und keine eigene Meinung mehr hätten. – Dieser Irrtum könnte nicht krasser zur Wirklichkeit stehen.

Weil Billy ist, wie er ist, hegen wir für ihn die allergrösste Hochachtung und Liebe, und wir empfinden es als Privileg, ihn zu kennen und mit ihm eine Strecke Weges gehen zu dürfen. Seine bemerkenswerte Grösse liegt darin, dass er seine Grösse, sein gigantisches Wissen und seine Position in einer derartigen Bescheidenheit zurückhält, dass eben darin seine wirkliche Grösse zum Tragen kommt und uns allesamt, ob wir wollen oder nicht, tief berührt und ihn uns als Propheten, weisen Lehrer, väterlichen Freund, klugen Ratgeber und schalkhaften Gleichgesinnten schlicht und einfach lieben und ehren lässt.

Die Missachtung, die er vom grossen und angesehenen Haufen der ehren- und unehrenwerten Weltenbürger erfährt, erzeugt in uns abwechselnd die ganze Palette vom mitleidigen Achselzucken bis zur ohnmächtigen Weissglut.

Billy als Prophet; Billy als Träger des Wissens der Vergangenheit und Zukunft; Billy als der Experte in allumfassender Liebe und tiefem Verstehen jeglicher Kreatur; Billy als Prototyp der Bescheidenheit und Schlichtheit; Billy als wort- und redegewandter Meister; Billy, der sich keine Übergriffe leistet in den Privat-

bereich oder die Meinungsbildung seiner Schüler; Billy, der uns dazu anhält, in Eigenständigkeit zu denken und alles zu hinterfragen und zu prüfen; Billy, der uns Weisheit und Wissen lehrt und vorlebt; Billy, dessen Geduld wahrhaftig keine Grenzen kennt; Billy, der in schöpferischer, neutral-positiver Eingebundenheit Tag und Nacht in Zurückgezogenheit tätig ist; Billy, der uns mit offenem Ohr und mit Rat und Tat jederzeit uneigennützig beisteht – er ist der Mensch, den wir hochachten und lieben und zu dessen Verteidigung vor Verunglimpfung uns kein Preis zu hoch ist.

Und trotz alledem, in unserem Zusammenleben in der FIGU ist er einer von uns, wir leben mit ihm zusammen als mit einem Menschen unter Menschen, der er ja auch ist. Und da er als Mensch eben ein besonderer Mensch ist, ebnet und weist er uns den Weg zur Schöpfung, als Mittler, als Lehrer, als Mitstreiter und Vorbild. Unser Umgang mit ihm ist so normal, natürlich und ungezwungen, dass sich seine Gegner, könnten sie einen kleinen Einblick gewinnen, in Beschämung abwenden würden.

Billys unbeirrbarer Wille, seine, unser aller Mission zu erfüllen, brachte uns, die Mitglieder der FIGU, dahin, wo wir heute sind. Alle schlimmen Niederlagen und Angriffe, alle Tiefschläge in missionsbezogener und privater Form liessen ihn kein Jota von seinem Weg abweichen. Das ermutigt und bestärkt uns, die wir längst nicht so stark und standhaft sind, auch unsere Niederlagen wegzustecken, unsere Schwächen zu überwinden – mit mehr oder weniger Erfolg. Es ermutigt uns, zu kämpfen und durchzuhalten, was immer da komme.

Immer mal wieder werden wir gefragt, warum gerade Billy mit Ausserirdischen Kontakt haben sollte und warum nur er. Diese Frage kommt etwa dem gleich, wie wenn ein Mann eine Frau fragen würde, warum nur sie ein Kind zur Welt bringen könne und nicht er. Für uns, die wir einen ausreichend tiefen Einblick haben in alle Zusammenhänge, um von keinen Zweifeln geplagt zu sein, ist das nur die logische Folge seiner jahrmilliardenalten Bestimmung und Mission. Wir Erdenmenschen neigen dazu uns hervorzutun, wenn wir meinen, den andern etwas vorauszuhaben. Wir wären so einem Kontakt nicht gewachsen, dieser Umstand alleine wäre schon eine Kontraindikation. Wenn man dann noch ermisst, wie viel Schmach man auf sich nehmen muss, öffentlich dazustehen, Kontakt mit Ausserirdischen zu haben, dann hört es sowieso auf. Für Billy ist Grössenwahnsinn ein Fremdwort, und die Unerschütterlichkeit, mit der er all die vielen Jahre wie ein Fels in der Brandung allen Angriffen und auch allen Anschlägen auf sein Leben standhielt, ist weit mehr, als auch nur ein Erdenmensch zu tragen fähig wäre. Schon der Gedanke daran lässt uns kapitulieren, und wir können ganz einfach froh sein,

nicht in seinen Schuhen zu stecken. Neid und Missgunst sind da völlig fehl am Platz. Das einzige, was uns Erdenbürgern ansteht Billy gegenüber, ist tiefe Dankbarkeit und die Bemühung, ihn in seiner schweren Mission zu unterstützen, indem wir unser Leben verantwortungsbewusst in die Hand nehmen und daran mitarbeiten, dass auch auf unserem Planeten in ferner Zukunft einmal Frieden und Freiheit alles Ungute überstrahlen.

Über die Stellung Billys in der FIGU und bei den Kerngruppemitgliedern

von Bernadette Brand, Schweiz

Um Billys Stellung in der FIGU und bei den Kerngruppemitgliedern erklären zu können ist es nötig, einen kurzen Abriss über den Zustand unserer Welt und das Bild zu geben, das sich jene Menschen von ihm machen, die ihn nicht kennen, sich aber trotzdem ein Urteil über ihn erlauben.

«Der Prophet gilt nichts im eigenen Land» heisst es, und in Billys Fall kann man mit Fug und Recht sagen, dass der Prophet auch auf dem eigenen Planeten nichts gilt. Dies nicht etwa deshalb, weil seine Worte die Menschen nicht aufrütteln und ihnen etwa gar als unvernünftig oder falsch erscheinen würden. So einfach ist die Sachlage nicht. Grundsätzlich muss nämlich bedacht werden, dass auf unserem Planeten durch geschichtliche Überlieferungen und Tradition überwiegend jene das Ruder in der Hand halten, welche skrupellos genug sind, sich über die Interessen aller anderen hinwegzusetzen und nur ihr eigenes Ding durchzuziehen. Die Völker sind dabei nicht erwachsen und mündig genug, um die Schachzüge ihrer «Leithammel» zu durchschauen, und wenn das doch einmal getan wird, fehlt ihnen zumeist das Selbstbewusstsein und das Bewusstsein ihrer Macht, um etwas zu ändern. Das führt dann dazu, dass sich jeder in sein Nest verkriecht und denkt, es sei ja alles in Ordnung, solange die Situation für ihn selbst erträglich bleibe. Diese Einstellung der Völker ist natürlich für die Oberen, die Regierungen und jegliche Art Volksausbeuter mehr als nur bequem, weshalb auch viel Wert darauf gelegt wird, diese Zustände weiterhin zu erhalten, was dadurch erreicht wird, dass auf breitester Ebene dafür gesorgt wird, dass den normalen Menschen vieles vorenthalten wird, was sie dringendst lernen müssten. Dinge, wie wirkliches Nachdenken, sachliches und konstruktives Überdenken von Vorschlägen, Ver-

antwortungstragen für die eigenen Entscheidungen und das Abwägen von Konsequenzen, die sich daraus ergeben, das Reflektieren über den Wert wirklicher Gemeinschaften oder die Bewusstwerdung, dass das Volk selbst die wichtigste und mächtigste Kraft in einem Staatsgebilde sein muss und dass seine Führer nur das Recht haben, zum Wohle des Volkes und in seinen Diensten zu handeln, und viele andere Überlegungen werden gar nie an das Volk herangetragen und in ihrer Tragweite und Folgerichtigkeit niemals vertieft. Sollte es jemandem einfallen, sich diesen Themen in aller Öffentlichkeit zu widmen und den einfachen Menschen das Leben und seine naturgesetzmässigen Regeln zu erklären, dann wird er sogleich zur Zielscheibe mannigfachster Angriffe, und alle, die irgendein persönliches Interesse daran haben, dass alles so bleibt, wie es üblicherweise ist, scheuen vor keinem Mittel zurück, ihn «abzuschliessen», indem sie ihn zur Zielscheibe ihres Spottes, ihrer Verleumdungen, falschen Anklagen und ungerechtfertigten Bosheiten machen. Dies allein darum, weil der Gedanke, dass die Volksmassen endlich selbstverantwortlich, selbstbewusst und mündig werden könnten, sie völlig panisch werden lässt, aus der Angst heraus, ihre wohlfeilen Pfründe, ihre Machtpositionen, ihr Ansehen und ihre Geltung zu verlieren. Nicht wenige dieser Oberen, Regierenden, Führenden und Volksausbeuter erstarren schon beim Gedanken daran, dass ihre Schmutzfinkeleien und ihre Ränke ruchbar und sie zur Rechenschaft gezogen werden könnten, wodurch sie alles verlieren würden, woran ihr «Herz» hängt.

Die sogenannten «Normalbürger», dumm gehalten und durch falsche Belehrungen und irrelevante Ziele in die Irre geführt, blöken unbedarft hinter ihren Leithammeln her und fallen auf jede noch so primitive Spiegelfechterei herein, wodurch sie blind und unbedacht jene unterstützen und ihnen hinterhertröten, die sie ins Verderben führen. Die wichtigen Erstrebenswertigkeiten, die ihnen vorgegaukelt werden, erschöpfen sich in primitiven «kulturellen» Er rungenschaften, wie dem neuesten Konzert der angesagtesten Pop-Sängerin oder der abgefahrensten CD der hipsten Musikgruppe oder dem grössten Monumentalfilm, den man unbedingt gesehen haben muss, weil der «sexiest man alive» und die neueste weibliche Schönheitsikone darin wichtige Rollen spielen. Es kann sich aber auch um den Erstlingsroman der neuesten Entdeckung oder um das Alterswerk eines berühmten Schreiberlings in Literaturkreisen oder unzählige andere Banalitäten handeln, gegen die als Ablenkung oder kurzfristige Vergnügung nichts einzuwenden ist, solange sie ihren Stellenwert als das behalten, was sie eigentlich sind, nämlich Banalitäten. Werden solche Nichtigkeiten aber zu Lebenswichtigkeiten hochstilisiert und werden zugleich alles Vernünftige, alles naturgesetzmässig Richtige, alle

Tugenden und alle tiefgreifenden Wertigkeiten dem wohlfeilen «Goldenen Kalb» geopfert, dann wird es dunkel in der Welt, und in dieser Dunkelheit müssen die Menschen in die Irre gehen und in Abgründe stürzen, weil sie keine Wege mehr sehen können, die sie aus dem Sumpf falscher Lebensbilder herausführen könnten, der durch rücksichtslosen und bösen Machiavellismus bereitet wurde.

Billy ist vor nunmehr 30 Jahren an die Öffentlichkeit getreten, gründete die «Freie Interessengemeinschaft», baute das Semjase-Silver-Star-Center auf und begann unermüdlich seine Lehre über die naturgesetzmässig richtige Lebensweise des Menschen, über den Sinn und Zweck des Lebens und die notwendige Evolution zu verbreiten. Nach und nach scharten sich, in ständigem Kommen und Gehen, die heutigen Mitglieder der FIGU um ihn, die die Wichtigkeit seiner Mission erkannten, sich belehren liessen und lassen und ihn in seiner unermüdlichen Arbeit auf vielfältige Art und Weise unterstützten und weiterhin unterstützen.

In jeder anderen Gemeinschaft auf unserer Welt wäre er das angebetete und nutzniessende Oberhaupt, das sich verehren, umsorgen, vergöttern und für seine Lehren teuer bezahlen liesse. Seine einzige Aufgabe bestünde darin, vor aller Welt zu allen Zeiten zu scheinen und zu zeigen, wie übergross er selbst, das eigene Wissen und seine eigenen Verdienste seien, während die unwissenden und dummen Mitglieder abhängig von der eigenen Gnade seien. Die FIGU ist aber so etwas wie «Klein Borum», das gallische Dorf aus der berühmten und beliebten Comic-Serie «Asterix und Obelix», das den Römern unerschrocken Widerstand bietet und in dem nichts, aber auch gar nichts so gemacht wird wie in der römischen Welt. Und weil das so ist, ist Billy zwar Gründer und Leiter der FIGU und Lehrer ihrer Mitglieder, aber er ist trotzdem nichts anderes als auch nur ein ganz normales Kerngruppe-Mitglied mit absolut gleichen Rechten wie jedes andere Mitglied auch. Auch im Zusammenleben in der Gemeinschaft ist er nichts anderes als jedes andere, nur dass er uns alle in seiner Bescheidenheit, in seiner Leistungsbereitschaft, in seiner Unermüdlichkeit, in seiner Aufmerksamkeit und in seiner Weitsicht weit, weit in den Schatten stellt. Obwohl er allen in allem um Welten – besser gesagt um Universen – überlegen ist, spielt er diese Überlegenheit niemals aus, sondern lebt als einer unter allen in der Gemeinschaft.

Die Gleichstellung und Gleichberechtigung aller Mitglieder, die durch ihn und seine Belehrungen initiiert wurden, sind ihm ein grosses Anliegen, und vor allen Dingen lebt und betont er stets die Gleichwertigkeit aller. Kein Mitglied ist für ihn mehr wert oder wichtiger als ein anderes, Positionen sagen in der

FIGU nichts aus über den Wert oder Stellenwert eines Menschen, sondern sie umreißen einfach Aufgaben, die erfüllt werden müssen. Der Leiter ist dem gewöhnlichen Kerngruppe-Mitglied ohne leitende Verpflichtungen ebenso gleichgestellt wie der Präsident dem Aktuar, der Stellvertreter des Kassiers dem Buchhalter oder einem Vorstandsmitglied. Weder der Präsident noch der Vorstand haben bei der Generalversammlung übergeordnete Rechte oder Kompetenzen. Die Führung der FIGU steht stets im Dienste der Gemeinschaft und ist demzufolge nichts anderes als die Exekutive der Generalversammlung, der alle Kerngruppe-Mitglieder angehören und in der alle gleichermaßen stimm- und entscheidungsberechtigt sind. An diese Regelung hält sich auch Billy, der im organisatorischen, strukturellen Rahmen der FIGU keine Sonderstellung einnimmt, sondern ebenso gleichwertiges und gleichberechtigtes Kerngruppe-Mitglied ist wie alle anderen Kerngruppe-Mitglieder auch.

Der Unterschied zu den anderen Kerngruppe-Mitgliedern ist allein durch seine Mission bedingt, durch die er zum Lehrer und Kündler der Geisteslehre berufen ist, und in deren Zusammenhang er zum weisen Lehrer, zum Ratgeber und zum weitblickenden Führer der FIGU bestellt ist. Daraus leitet er für sich aber keinerlei Rechte oder Vorrechte, keine Ansprüche, Vergünstigungen und Erleichterungen ab, sondern erhöhte Verantwortung und niemals endende Verpflichtung. Die Folge seiner Führerschaft ist für ihn eine ungeheure Belastung, unter deren Joch er im November 1982 nicht nur einen schweren gesundheitlichen Zusammenbruch erlitt, sondern die ihm auch andere unmenschliche Belastungen auferlegt, unter deren Last er aber keinen Moment wankt oder nach Erleichterung heischt.

Für die Kerngruppe-Mitglieder ist er weiser Ratgeber, letzter Strohalm, Fels in der Brandung, verlässlicher und väterlicher Freund, konsequenter Lehrer, einfühlsamer und verständnisvoller Vertrauter, vorbildlicher Chef, Licht in der Dunkelheit, Psychologe und Psychiater, treuer Begleiter, verlässlicher Beistand, geliebter Vater, Genosse, Kamerad, Bruder und Tröster und unendlich vieles mehr. Für jedes Kerngruppe-Mitglied bedeutet er im Detail etwas anderes, und er allein bringt das unvergleichliche Kunststück fertig, für jedes einer der wichtigsten Menschen im Leben zu sein, ohne jedoch eines dem anderen vorzuziehen, keinem mehr Sympathie und Liebe entgegenzubringen als dem andern, keines zu bevorzugen oder zu benachteiligen, und keines mehr zu wertschätzen als das andere. Er allein ist in der Lage, jedem das Gefühl von Wichtigkeit, Unersetzlichkeit und Einmaligkeit zu geben, das Gefühl akzeptiert, beachtet und geliebt zu werden, und das, ohne dass er damit in

grossem Rahmen Neid oder Missgunst erweckt, weil jedes Mitglied weiss, dass es ihm lieb und teuer ist und dass ihm alle anderen ebenso lieb und teuer sind. Keines, ausser seiner engsten Familie, sonnt sich mehr im Licht seiner Freundschaft, seiner Liebe und Weisheit als das andere, und jedes bekommt von ihm präzise das, was es braucht in der stets richtigen und verdaubaren Dosierung. Für alle ist er wichtigster Lehrer und zuverlässiger Evolutionshelfer und steter Wegweiser, Mahner des Guten und Richtigen und Minnesänger der schöpferischen Allgewalt. Seine Weisheit und seine Klugheit sind für alle Zuflucht und letzte Bastion, und die Geisteslehre, die er lehrt und deren Weiser er ist, ist das stille Schwert und das gleissende Licht der Revolution der Wahrheit, die allen eine bessere, eine harmonische, liebevolle und menschenwürdige Welt und Zukunft zeigt, die errungen werden kann, wenn die Kämpfer der Revolution ebenso unermüdlich, initiativ, tapfer und zielbewusst werden wie er selbst das ist. Für alle Kerngruppe-Mitglieder ist er letztlich der Inbegriff eines wahren Menschen, auch wenn sie ihn manchmal anzweifeln und in Frage stellen, wenn sie sich über ihn ärgern, sich über einen seiner allzumenschlichen Fehler mokieren oder unter der lauten Macht seines Wortes ihren Kopf zwischen die Schultern ziehen und dazu sehen, dass sie Land gewinnen. Nicht alles, was er tut, kann das Wohlgefallen der Mitglieder erringen – und das ist nicht nur gut so, sondern auch weise und wichtig, denn er verhindert damit, dass er zum angebeteten Sektenguru wird, an dessen Lippen die Mitglieder kleben und dessen Worten sie hörig werden. Er kennt das Geheimnis des richtigen Masses von Zuwendung, Ratgebung, Freundschaft, Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Distanz. Er ist Lehrer und Erzieher, Vorbild und Wegweiser in die Selbständigkeit, Selbstverantwortlichkeit und Mündigkeit und er lässt keinerlei Abhängigkeit zu, nur freundschaftliche Liebe und kameradschaftliches Miteinander. Gläubige und Abhängige weist er von sich und brüskiert sie derart, dass sie entweder auf Nimmerwiedersehen das Weite suchen oder von ihrem Glauben und ihrer Abhängigkeit ablassen. Manchmal erscheint er wie eine Vision aus einer zukünftigen, harmonischen und friedlichen Welt, und ein andermal erzittert unter der Macht und Lautstärke seiner Worte die ganze FIGU. Ihn zu beschreiben und das, was er für die Mitglieder der FIGU bedeutet zu umreissen, ist unmöglich, denn zu vielfältig sind seine Äusserungen und die Bedeutung, die er für jedes einzelne hat. Aber eines kann mit Sicherheit und Fug und Recht gesagt werden, nämlich dass ihn jedes auf seine Art liebt, ihn hochachtet, schätzt und ehrt und dass seine Freundschaft für jedes ein einmaliges und wertvolles Geschenk ist, ohne das die Welt eines jeden von uns dunkel, arm und trüb wäre.

In unserer dunklen, orientierungslosen, kalten und öden Welt voller schleimigem Gewürm aber ist wie ein Strahl aus dem Nichts ein Leuchtturm erstanden, der sein Licht hartnäckig und unermüdlich in die Dunkelheit hinausendet. Jedem, der orientierungslos durch die schweren, schwarzen Wasser seines Lebens schiffet und an der letzten, tödlichsten Klippe zu zerschellen droht, durch die gleissende Helligkeit seines immer wiederkehrenden Strahls den Wegweisend, wenn er ihn nur wahrnimmt und sein Leuchten auszuhalten lernt. Schiffchen um Schiffchen, Ruderer um Ruderer findet sich ein, dankbar der Weisung des Lichtes folgend, die einen näher, die andern weiter entfernt – aber alle auf dem langen Weg zum rettenden Licht. Und alle voller Dankbarkeit für das kleinste Fünkchen Helligkeit und Hoffnung, das sie vor dem endgültigen Verderben rettet, auch wenn der Weg durch Dunkelheit und Trübsal, Mühsal, Not und Elend noch so weit sein sollte. Noch sind es nur einige wenige, doch es werden ihrer immer mehr werden und das Licht wird unermüdlich weiterflammen, hinaus in die Welt und ins Universum, selbst dann, wenn sein Wärter, der Hüter des Lichtes der Weisheit, schon lange nicht mehr sein wird ...

Die Stellung der Frauen in der FIGU

Die Gleichwertigkeit, die Gleichheit und die Gleichberechtigung sind oberste Prinzipien des Vereins FIGU sowie der Geisteslehre

von Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz

Es ist eine sehr üble Unart der Männer auf dieser und anderen Welten, die Angehörigen des weiblichen Geschlechts als ihren persönlichen Besitz, als Untertaninnen, minderwertig oder als Menschen zweiter Klasse zu betrachten. Das ist eine unbeschreibliche Respektlosigkeit und schlimme Missachtung gegenüber den ehrbaren Frauen. Die Frauen sind der lebende Beweis für Stärke, Kraft, Geduld, Ausdauer und Genügsamkeit usw. Durch sie wird neues Leben erschaffen. Es sind die Frauen, die monatelange Beeinträchtigungen durch eine Schwangerschaft und oft unsägliche Schmerzen bei der Geburt eines neuen menschlichen Lebens ertragen. Durch diese Bereitschaft ermöglicht das Weib dem schöpferischen, winzigen Teilstück Geistform eine Reinkarnation in einen neuen menschlichen Körper. Dies ist ein unbeschreiblich majestätischer und schöpferischer Akt höchster Evolution, in dem letztendlich auch ein Sinn des Lebens ruht.

Die Mütter sind von unschätzbarem Wert im Kreislauf von Werden und Vergehen, von Geburt und Leben, vom Sterben bis zum Todesleben in unendlicher Reihenfolge. Diese ganz besondere Aufgabe des weiblichen Geschlechtes ist eine unbeschreibliche Höchstleistung, die niemals durch irgendwelche menschliche Massstäbe bewertet oder durch materielle Werte honoriert werden könnte. Als Gebärende ermöglichen die Frauen die Evolution der Schöpfung, zu deren eigener Vervollkommnung, die sich mit Hilfe der Menschen und deren bewusstseinsmässigen und geistigen Evolution erfüllt.

Es liegt in der Natur des Menschseins, dass die Frauen dem männlichen Geschlecht gegenüber in jeglicher Beziehung absolut gleichwertig sind. Ohne den bewusstseinsmässigen, psychischen und körperlich-evolutiven Beistand der Frauen wären die Männer hilflos verloren und vom Aussterben bedroht. Dieser Umstand liegt in der Quintessenz der Geisteslehre, so also in der Lehre des Propheten «Billy» Eduard Albert Meier (BEAM) verborgen und ist wesentlicher Bestandteil im Denken, Fühlen und Bewusstsein der FIGU-Mitglieder.

Eine weitere üble Unart der Männer verschiedener Kulturen liegt auch darin, die Frauen auf die Summe ihrer sexuellen Reize zu degradieren und sie bei einer etwaigen Kinderlosigkeit als wertlos zu verbannen. Derartige sowie unzählige weitere frauenfeindliche Auswüchse werden von den Mitgliedern der FIGU in ihren Publikationen sowie von Billy in der Geisteslehre und seinen Schriften bekämpft.

Der Mann und das Weib tragen zu gleichen Teilen die hohen Werte der Selbstverantwortung und die Erfüllung ihres evolutiven Daseinszweckes, wie diese Werte von der Schöpfung in die Bestimmung der Wesensform OMEDAM gelegt wurden. Frauen und Männer sind als gleichwertige Menschen OMEDAM. Als Lernende und Gesetzerfüllende an der Schöpfung sind sie neutral und ohne jegliche Aufteilung oder Unterteilung in weiblich oder männlich. Die Menschen beiderlei Geschlechts erfüllen die Aufgaben der bewusstseinsmässigen, psychischen und geistigen Evolution. Sie beteiligen sich in Gleichwertigkeit und gemäss der schöpferischen Ordnung und Gegebenheit ihres Geschlechtes an der Fortpflanzung sowie an der psychischen und bewusstseinsmässigen Erhaltung der menschlichen Art. Ihre gleichwertige Vereinigung ist ein vollkommener Schöpfungsakt zur Erschaffung neuer fleischlicher Körper, der Ausgleichung ihrer psychischen und bewusstseinsmässigen Potenzen und dient dadurch dem Erhalt und der Evolution des menschlichen Lebens und somit letztendlich der Schöpfung selbst. Diese evolutive Aufgabe und schöpferische Bestimmung der menschlichen Lebensformen findet ihre Erfüllung in der Ehe, einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft, einer Partner-

schaft oder einer Freundschaft, die selbstredend auf der Gleichwertigkeit und Gleichheit aller Beteiligten basiert.

Die Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung und Gleichheit sind auch die Basis einer gemeinsamen Alltags- und Lebensbewältigung, der gemeinsamen Nachkommenschaftserziehung und Familienpflege sowie der Psyche-, der Liebe- und Bewusstseinspflege der Menschen. Die Gleichheit und Gleichwertigkeit, der Respekt und die Achtung voreinander bilden auch die Grundhaltung für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit der weiblichen und männlichen Mitglieder der FIGU im Semjase-Silver-Star-Center in Hinterschmidrüti. Das Wissen um die Gleichwertigkeit von Mann und Frau schliesst jedoch auch in der FIGU Konflikte unter den Mitgliedern nicht aus, weshalb auch in dieser Beziehung von allen Mitgliedern noch viel gelernt werden muss, wozu Billys Lehre und Wirken sehr hilfreich sind. Wo Menschen zusammenleben und zusammenarbeiten, kommt es unweigerlich zu Meinungsverschiedenheiten und Differenzen. Die Auseinandersetzung mit der Andersartigkeit, dem anderen Geschlecht, fremden Ansichten oder anderen Meinungen ist aktives Lernen und somit Evolution. Die Grösse der wahrlichen Menschen zeigt sich auch in ihrer Streit- und Konfliktkultur. So sind auch die Mitglieder beiderlei Geschlechts in der FIGU nicht vor Konfrontationen miteinander gefeit. Konfliktlösungen werden in der FIGU jedoch nicht aufgrund der Geschlechtszugehörigkeit entschieden, sondern aufgrund der vorliegenden Fakten, Tatsachen und der Wahrheit. Entgegen ungerechten irdischen Gepflogenheiten wird aber in der Rechtsprechung im Verein FIGU die Gleichwertigkeit von Mann und Frau gepflegt und das weibliche FIGU-Mitglied auch in Konfliktsituationen in keiner Art und Weise diskriminiert, worauf Billy stets ein wachsames Auge hat und auch ratgebend wirkt.

Mann und Frau bilden eine evolutive Gemeinschaft ohne jegliche wertende Unterschiede bezüglich eines Besser oder Schlechter, Wichtiger oder Unwichtiger, Grösser oder Kleiner. Dies ist auch der wesentliche Kern der Geisteslehre, der Lehre des irdischen Propheten der Neuzeit «Billy» Eduard Albert Meier. Diese Haltung entspricht auch der Lebens- und Denkweise aller Mitglieder des Vereins FIGU, auch wenn diesbezüglich noch viel gelernt werden muss. Das weibliche Geschlecht resp. die weiblichen FIGU-Mitglieder der Kerngruppe der 49 oder der Passivgruppe werden jedoch von allen wahrlichen FIGU-Mitgliedern weder im Denken noch im Handeln, wie aber auch nicht in irgendeiner anderen Art und Weise diskriminiert oder missachtet, und zwar auch dann nicht, wenn irgendwelche zwischenmenschliche Beziehungen einmal Anlass zu Ungereimtheiten im Verhalten geben. Tritt das in Erscheinung, dann werden die notwendigen aufklärenden und verbindenden

Schritte unternommen, um alles so schnell wie möglich zu regeln, ohne dass eigentliche Streitereien daraus entstehen, die zu wirklichen Zerwürfnissen und zur Unversöhnlichkeit führen würden. So ist zu sagen: Wo Menschen sind, da treten auch immer menschliche Probleme in Erscheinung; das ist nicht zu vermeiden, denn jeder Mensch ist ein eigenes Individuum mit eigenen Ansichten, Hoffnungen, Bedürfnissen, Wünschen und Meinungen. Das ist auch so in der FIGU, und zwar sowohl bei den weiblichen als auch bei den männlichen Mitgliedern. Wäre dem nicht so, dann wäre es anormal und es würde etwas nicht stimmen. Demzufolge ist es also nicht zu vermeiden, dass auch in der FIGU Probleme und differierte Meinungen in Erscheinung treten, die letztendlich durch Vernunft und Logik gelöst werden müssen. Dabei kommt es dann nur darauf an, wie diese Probleme gelöst werden und wie die Balance wieder hergestellt wird.

Die Gleichwertigkeit von Mann und Frau darf jedoch nicht mit einer Gleichmachung gleichgesetzt werden. Männer und Frauen weisen durchaus ehrbare Unterschiede in ihrem Denken, in ihren Gefühlen und in ihrem Empfinden sowie im Handeln, Wirken und Tun auf. Es gilt jedoch auch diesen geschlechtsspezifischen Unterscheidungen die gebührende Achtung und Respekterweisung entgegenzubringen. Die respektvolle Achtung, Erkennung und Anerkennung vorhandener Unterschiede zwischen Mann und Frau sind sehr wichtige Faktoren der Gleichwertigkeit beider Geschlechter. So ist es oberste Pflicht und Aufgabe der Männer und Frauen der FIGU – wie es auch bei allen Menschen auf diesem Planeten und auf anderen Welten sein müsste –, sich dieser Tatsache bewusst zu werden, um daraus die Belange um die Gleichwertigkeit von Mann und Frau zu lernen, denn das Prinzip der Gleichwertigkeit liegt in der schöpferischen Natur des OMEDAM verborgen, dem gesamt-haft alle menschlichen Lebensformen des gesamten Weltenraumes eingeordnet sind.

Viele Welten sind geprägt von jahrtausendealter Unterdrückung der Frauen durch das Gros der Männer. Diese Haltung zur Beherrschung der Frauen hat sich tief im Bewusstsein der Männerwelt eingepreßt. Derartige aggressive Impulse treffen in der Regel in geringen Formen vielleicht hie und da auch auf jene Männer zu, die eine lobenswerte Ausnahme bilden. Aus diesem Grund ist es auch eine der obersten Pflichten der männlichen Mitglieder im Verein FIGU, sich dieser möglichen und alteingesessenen Falschgedanken täglich bewusst zu werden und sie gemäss der Lehre Billys, die auch die Lehre der FIGU ist, zur gelebten Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung umzuformen. Ebenso ist es die Pflicht aller Frauen, sich dieser uralten Tatsache der Suppression ihres Geschlechtes bewusst zu werden. Viele Frauen sind in jahr-

tausendealter Tradition der Unterdrückung zu Dulderinnen ihrer Unterdrückung und ihres vermeintlich unabänderlichen Schicksals geworden, weshalb sie in der Neuzeit ihre Selbständigkeit, ihr Selbstvertrauen und ihr weibliches Recht erst wieder erlernen und sich der Gleichwertigkeit und Gleichheit ihres Geschlechtes gegenüber dem Manne wieder bewusst werden müssen. Es ist eine wichtige und grosse Aufgabe der weiblichen FIGU-Mitglieder, diese Belange ihren weiblichen Geschlechtsgenossinnen weltweit zu vermitteln. Im Verein FIGU werden dazu das Erlernen und die Umsetzung der Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung von den Mitgliedern einerseits durch die Selbsterkenntnis, das persönliche Suchen und Forschen sowie andererseits durch die Hilfe des Propheten BEAM im Alltag nach bestem Können und Wissen zur Anwendung gebracht, auch wenn das hie und da nicht in vollumfänglichem Rahmen funktioniert und noch Billys Belehrung bedarf. Mit gutem Gewissen darf aber gesagt werden, dass das Ganze langsam aber sicher immer bessere und wertvollere Formen annimmt und dass die Gleichstellung und Gleichberechtigung sowie die Gleichwertung der Frau im Verein FIGU tatsächlich eine gesunde Verwirklichung findet.

Jedes Mitglied der FIGU hat eine Wählerstimme, unabhängig davon, ob es sich um ein weibliches oder ein männliches Mitglied handelt. Die Ansichten und Meinungen der Mitglieder werden nicht auf die Waagschale der Geschlechtszugehörigkeit gelegt. Jegliche Vorschläge, Ratgebungen, Hinweise oder Fragen aller Art werden gleichwertig behandelt und fliessen daher gleichermassen ein in die Geschäfte und Verhandlungen der FIGU. Die Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung der männlichen und weiblichen Mitglieder müssen in der FIGU nicht explizit als besondere Problematik diskutiert werden, denn sie sind unbestritten und gelten selbstredend als Selbstverständlichkeit. Die Gleichwertigkeit der Geschlechter ist jedoch nicht gleichzusetzen mit einer Gleichberechtigung in bezug auf naturgegebene Unterschiede zwischen Mann und Frau, die natürlicherweise nicht zu ändern sind. So gibt es durchaus geschlechtsspezifische Rechte und Berechtigungen, die naturgegeben dem einen oder anderen Geschlecht vorbehalten sind. Frauen verfügen über das spezifische Recht zur Gebärung der Nachkommenschaft, während der männliche Teil im Normalfalle der Zeugung des Lebens obliegt.

Die Rollenaufteilung für Arbeitsverrichtungen innerhalb der FIGU orientiert sich weniger am Geschlecht des Mitgliedes, sondern vielmehr am jeweiligen Können, den Fähigkeiten, dem Wissen und dem Vermögen für die zu erledigenden Aufgaben. Es liegt naturgegeben auf der Hand, dass die weiblichen Mitglieder nicht für schwerste körperliche Verrichtungen, wie Lasten heben etc., herbeigezogen werden, die eine Gefährdung ihrer Gesundheit nach sich

ziehen könnte. In der FIGU gibt es keine niedere Frauenarbeit, denn die Arbeit jedes einzelnen weiblichen Mitgliedes wird gleichermassen hochgeschätzt und gewürdigt wie die der männlichen FIGU-Mitglieder. Eine anfallende Arbeit zu erledigen ist ein notwendiger Teil des gesamten Wesens der FIGU. Es ist jedem weiblichen Mitglied frei überlassen, sich auch einer schweren Arbeit anzunehmen, wenn es dies auf Grund seiner körperlichen Konstitution zu verrichten vermag und nach eigenem Willen eine solche Arbeit ausführen will. Umgekehrt sind sich auch die Männer der FIGU nicht zu schade für alle Arbeiten im Haushalt, denn auch bei der Hausarbeit werden von den Männern die notwendigen Arbeiten gleichermassen verrichtet, wie das auch die Frauen tun. Das trifft auf das Kochen ebenso zu wie auf den Abwasch und allgemeine Reinigungsarbeiten usw. Bezüglich der Rechte und Pflichten wird bei einer Mitgliedschaft in der Freien Interessengemeinschaft nicht zwischen Mann und Frau unterschieden. Die weiblichen Mitglieder der Kerngruppe der 49 sind in Gleichwertigkeit denselben Pflichten wie Sonntagsdienste, Arbeitstage, Meditationen, Reinigungsdienste, Korrekturarbeiten, Küchendienste, Besucherdienste oder Nachtwachen usw. eingeordnet wie die Männer.

Die Lehre des Geistes ist geschlechtslos und neutral; sie ist also weder männlich noch weiblich. Der Zugang zum Verein FIGU steht jeder weiblichen wie auch jeder männlichen Lebensform offen, sofern sie/er die nötigen Voraussetzungen gemäss den Statuten der FIGU erfüllt. Die Lehre resp. das Wissen und die Weisheit der Geisteslehre sind den Frauen in genau gleicher und unveränderter Form zugänglich wie den Männern. Gleiches trifft zu für die Frauen oder Männer fremder Planeten, die sich für die Geisteslehre interessieren, wenn die Lehre auf fremden Welten gelehrt wird.

Die Gleichwertigkeit von Mann und Frau ist ein schöpferisches Gebot. Die diesbezügliche Lehre des Propheten der Neuzeit, «Billy» Eduard Albert Meier, findet durch den Verein FIGU den Weg aus der Theorie heraus in die Wirklichkeit des Alltags. Es liegt an den offenen und verständigen Menschen, die glänzenden Perlen und hohen Werte der Gleichwertigkeit und Gleichheit von Mann und Frau nicht vor die Säue zu werfen. Die Geisteslehre basiert auf der vollkommenen Freiheit, dem Frieden, der Harmonie, der Liebe und der Selbstverantwortung des Menschen.

Die Freiheit, die Selbstverantwortung und die Selbstpflichterfüllung beinhalten den Respekt und die Ehrfurcht vor jeglichem Leben. Dieser Respekt bezieht sich auf sämtliche Lebensformen des gesamten Weltenraumes und zeigt sich auch in der Beachtung der Gleichwertigkeit der Geschlechter.

Die Mitglieder des Vereins FIGU werden täglich mit der Geisteslehre konfrontiert, sei dies durch Korrektur- oder Alltagsarbeiten im Center oder durch die persönlichen Belehrungen und Gespräche mit «Billy», dem Propheten der Neuzeit. Die Arbeiten und der Einsatz der weiblichen Mitglieder im Verein FIGU sind gleichwohl geachtet und hoch geschätzt, genauso wie die Arbeiten und der Einsatz der männlichen Mitglieder. Der Verein kann nur als Einheit von Positiv und Negativ seinen Auftrag und seine Mission erfüllen, daher ist zur gemeinsamen Zielerreichung die uneingeschränkte und respektvolle Zusammenarbeit unter den verschiedengeschlechtlichen Mitgliedern von grosser Wichtigkeit. Die Gleichwertigkeit der Geschlechter, so also von Mann und Frau, muss von allen FIGU-Mitgliedern täglich in die Wirklichkeit umgesetzt werden und im Bewusstsein jedes einzelnen immer mehr wachsen. Das gilt aber auch für alle Menschen der Erde, andernfalls wird auch die hohe Lehre des Neuzeitpropheten wieder zu einer Farce verkommen und letztendlich als reine Theorie in kulturreligiösen und sektiererischen Irrlehren ihren Wert verlieren. Daher legen die Mitglieder der FIGU alle ihre Bemühungen in die Verwirklichung und in die alltägliche Umsetzung dieser wichtigen Belange der Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit ihrer weiblichen und männlichen Mitglieder.

Männer und Frauen aller Welten und Planeten des gesamten Weltenraumes können nur als gleichwertige Gemeinschaft in Frieden, Harmonie und Liebe überleben. Und die wertvolle und grosse Arbeit der FIGU kann nur dann eines Tages gute und wertvolle Früchte tragen, wenn die weiblichen und männlichen Mitglieder in Gleichheit und Gleichwertigkeit zusammenarbeiten und einander in Gleichberechtigung achten. Alles muss so sein, wie dies Billy lehrt und im Verein FIGU vorgelebt sowie in der belehrenden Schrift OM in Kanon 32, Vers 2200 beschrieben wird: «Tausend Männer können wohl ein Lager bereiten, um aber ein Heim zu schaffen, dazu braucht es die Weiber.»

Die Stellung der Frau in der FIGU

von Brigitt Keller, Schweiz

Machohaftes Gehabe, Dünkelhaftigkeit gegenüber dem weiblichen Geschlecht, sich nicht beschmutzen wollen mit minderwertiger Frauenarbeit, die Frau auf ihre Sexualität reduzieren, meinen über sie herrschen zu können,

sie als persönliches Eigentum zu betrachten und ihr generell Dummheit zu attestieren – dergleichen ist bei uns in der FIGU nicht mehr gegeben.

Das will nicht heissen, dass unsere Männer alles Traumänner sind. Wie wir weiblichen Wesen, sind auch sie Menschen mit kleineren oder grösseren Mangelerscheinungen, die zu beheben ihnen wie uns noch bevorsteht. Auch bei uns in der FIGU gibt es also tatsächlich noch seltene Exemplare, deren Gedanken bisweilen rüppelhaft sind und die sich in ebensolchen Worten und Handlungsweisen ausdrücken; es gibt welche, die Anflüge von Hochstapelei an den Tag legen, um vor anderen mehr zu scheinen; Trägheit tritt in Einzelfällen in Erscheinung, und es gibt noch hin und wieder Rechthaberei und Überheblichkeit (nicht alle diese Attribute sind auf Männer beschränkt).

Soviel vorweg, um nicht den Anschein zu erwecken, wir seien eine Ansammlung von Wunderknaben und Wundermädchen.

Der grosse Anteil unserer FIGU-Männer lebt ein gesundes Denken dem Leben in Gleichberechtigung gegenüber; es zeichnet sich aus durch Anstand, Achtung, Sauberkeit und Ritterlichkeit. Wenn man bedenkt, dass in uns allen eine neutrale Geistform beheimatet ist, die unabhängig von unserem heutigen Geschlecht in der nächsten oder einer folgenden Inkarnation einen andersgeschlechtlichen Körper bewohnen kann, dann erscheint das logisch und vernünftig. Auch sind wir alle dazu angehalten, selbständig, unabhängig und in Eigenverantwortung zu denken und zu handeln.

Wir alle, die wir der FIGU angehören, sind unterwiesen in der Geisteslehre, und deshalb konnten wir uns die Erkenntnis erarbeiten, dass Mann und Frau von der Schöpfung gegeben in absoluter Gleichberechtigung gedacht sind.

Gleichberechtigung ist aber nicht identisch mit Gleichheit oder Gleichmacherei, denn bei den jeweiligen Geschlechtern gibt es viele gravierende Unterschiede, die erst gewährleisten, dass das eine Geschlecht dem anderen in allen Bereichen des Lebens ergänzend beistehen kann und soll.

Nicht nur die körperliche Konstitution, sondern auch die männliche und die weibliche Psyche, und daraus folgend die Gedanken, sind in grossen Teilen anders geartet; dies ist ganz entscheidend zu wissen, denn wenn ein Mann davon ausgeht, dass die Frau fühlt und denkt wie er, dann wird er böse enttäuscht, und umgekehrt verhält es sich genauso.

Zum Teil durch jahrtausendealte Unterdrückung der Frau, zum Teil aber auch durch die unterschiedlichen Fähigkeiten, die von der Natur vorgegeben sind, so durch genetische und hormonelle Steuerung, unterscheiden sich die bewusstseinsmässigen und manuellen Fähigkeiten der Geschlechter, was sich auch oft in der Berufswahl niederschlägt.

Die Frau ist von ihrem Wesen her feinfühlig, ausgeglichener, liebevoller und mütterlicher. Sie ist fähig, Heimat und Atmosphäre zu schaffen und wohl-tuend auf die männliche Psyche zu wirken.

Der Mann ist von seinem Wesen her körperlich stärker, aggressiver, triebhafter, rationaler und physisch fähig, die Frau zu beschützen.

Durch die uns von Billy dargebrachten Belehrungen und vor allem durch sein tägliches Vorbild hat sich bei uns in der Hinterschmidrüti in all den Jahren ein Geist entwickelt, der von gegenseitigem Respekt und Anstand, von einfühlendem Verstehen, sauberem, offenem Reden und einer spontanen, ehrlichen Hilfsbereitschaft getragen wird. Liebe ist ein grosses Wort, aber auch Liebe, ansatzweise oder schon etwas konkreter, lässt einem im zwischenmenschlichen Bereich oft froh werden. Ich spreche damit nicht die partnerschaftliche Liebe an, die gibt es selbstverständlich auch; verschiedene Gruppemitglieder haben sich zu guten Lebensgemeinschaften zusammengefunden.

Ein weiterer erwähnenswerter Aspekt unseres Zusammenlebens in der Gruppe sind unsere oft guten, tiefschürfenden oder auch lustigen und unbeschwerteten Stunden, die wir nach getaner Arbeit lernend, diskutierend oder scherzend verbringen, ohne dass irgendwelche Anzüglichkeiten peinliche oder unangenehme Situationen aufkommen lassen.

Um unser Zusammenleben noch etwas zu veranschaulichen, hier zwei Episoden, die sich zugetragen haben: An einem Samstag war ich zum Kochen eingeteilt. Ich hatte bereits die Zutaten für das geplante Mittagessen zurechtgelegt, als mein Vater anrief, um mir zu sagen, meine Mutter sei in einem besorgniserregenden Zustand. Es war klar, dass heute nichts aus der Kocherei würde, denn ein Hilferuf der betagten Eltern hat Priorität. Spontan und ohne Aufhebens anerbote sich Atlant, der soeben sein Frühstück beendet hatte und deswegen noch in der Küche weilte, für mich zu kochen und meinen Küchendienst zu übernehmen. Ich fand das einfach umwerfend lieb von ihm, er hatte mit Sicherheit andere Vorstellungen, den Tag zu verbringen!

Eine Woche später, erstes Wochenende, 34 Leute am Tisch in unserer «kleinen Küche»: Philia, die sonst mit mir kocht, war krank, und aus einem unbeabsichtigten Versäumnis wurde kein ganztägiger Ersatz für sie bestimmt. Statt dass ich aber fast «verstrupft» bin in der Arbeit, wurde mir an diesem Tag so viel Hilfe zuteil – allen voran durch Freddy und Eva, aber auch noch andere, die Zeit erübrigen konnten, packten mit an –, dass ich weniger Stress hatte als sonst an einem ersten Samstag in der Küche.

Was mir noch wichtig ist an dieser Stelle einzufügen ist folgendes: Vor ca. zwei Jahren wurde ich mit Billys und der Gruppe Einverständnis und mit Ptaahs und Quetzals Segen von allen Sonntagsdiensten und der Nachtwache entbunden,

weil meine private Situation so prekär war, dass ein Weg gefunden werden musste für eine Sonderregelung. Das heisst seither für jedes einzelne Mitglied, meinen Anteil der Dienste zu übernehmen. Wahrlich kein Zuckerschlecken, denn diese Dienste dienen ja nicht primär unserem Vergnügen – wer steht schon gerne mitten in der Nacht auf, um Wachdienst zu schieben und kriecht am Sonntagmorgen in aller Frühe aus dem warmen Bett! Kein einziges Mitglied unserer Gruppe hat mir gegenüber auch nur je ein Wort darüber verloren. Nachdem uns oft von Aussenstehenden vorgeworfen wird, wir seien eine Sekte, muss ich fragen, in welcher Sekte würde so eine Toleranz gelebt? Für mich ist dieses selbstlose Entgegenkommen einzigartig und unbezahlbar.

Um nochmals auf die KÜCHENEINSÄTZE der besagten Männer zurückzukommen: Man könnte nun denken, ja so ein Mann ist halt gerne mal ein paar Stunden in der Küche – so ein bisschen zwischen den Kochtöpfen zu balzen ist doch ganz nett. Aber auch wenn unsere Männer normale Männer sind und ansprechbar auf weibliche Reize, damit hat die Hilfsbereitschaft nichts zu tun, sie ist gegeben, unbesehen der Person, die der Hilfe spontan bedarf.

Abgesehen von solchen Einsätzen haben wir uns unsere anfallenden Arbeiten eingeteilt nach Körperkräften und Fähigkeiten; jeder und jede von uns weiss, was er oder sie zu tun hat. Die Männer nehmen sich der schwereren Arbeit an in Haus und Hof, in Wald und Gelände. Die Computer- und anderen Fachmänner sorgen dort für einen reibungslosen Ablauf aller Dinge, ebenso wie die diversen Frauen, die darauf spezialisiert sind. Die Erstellung der Schriften nimmt einen wichtigen Raum bei uns ein. Billy steht einsam an der Spitze im unermüdlichen Schreiben neuer Bücher. Mit wenigen Ausnahmen, die auch eifrig am Schreiben sind, tun wir übrigen Mitglieder unser Bestes, hin und wieder einen Artikel «hinzukrümeln». Bei den Korrekturlesungen an zwei Wochenabenden sind beide Geschlechter vertreten, wenngleich nicht in grosser Zahl. Auch die Arbeit in der Druckerei wird von Männern bestritten. Wir Frauen sorgen für das leibliche Wohl der Bewohner, Gruppemitglieder und Gäste (kochende Männer gibt es allerdings auch bei uns), wir halten Haus und Garten in Ordnung und sorgen für eine mehrheitlich harmonische Wohnlichkeit. Dabei darf aber nicht ausser acht gelassen werden, dass Billy der Mittelpunkt unseres Hausstandes ist, er ist die Seele, das Herz, der Heimathafen, der sanfte, bescheidene, liebevolle, gradlinige und bei Bedarf auch donnernde Hausvater, der alles zusammenhält und in seiner unermesslichen Geduld Tag und Nacht für uns da ist und uns vorbildhaft in allem unterweist und berät.

Damit unser Betrieb jederzeit reibungslos läuft, sind auch die Nächte und die Sonn- und Feiertage in festen und sicheren Händen, wie oben bereits ange-

sprochen. Nachts patrouillieren immer Nachtwachen auf dem Gelände und im Haus, pro Nacht zwei an der Zahl, egal ob Mann oder Frau. An Sonn- und Feiertagen sind jeweils drei Mitglieder den ganzen Tag über anwesend im Center, sorgen für Ordnung und Reinlichkeit in Haus und Hof, bereiten die Mahlzeiten zu für die restlichen Anwesenden und nehmen sich der Besucher an, die sich bei uns einfinden. Diese Sonntagsdienste sind bezeichnend für unser gutes Zusammenspiel und die gegenseitige Hilfsbereitschaft von Männern und Frauen. Putzen, kochen, abwaschen, Besucher betreuen; in alle Tätigkeiten sind alle gleich eingebunden, das ist absolute Normalität, und diese gemeinsamen Stunden fördern auch ungemein den Zusammenhalt und die gute Atmosphäre untereinander, was aber nicht ausschliesst, dass es hin und wieder scherbelt und zwei oder drei aneinander aufstehen; auch streiten muss gelernt sein und fördert die Eigenständigkeit und lehrt uns, auch in kritischen Situationen Anstand und Respekt vor dem Nächsten zu wahren.

Wir in der FIGU haben eine Vorbildfunktion, der gerecht zu werden wir uns täglich bemühen, denn wie Jeremias Gotthelf in grauer Vorzeit schon sagte: «Im Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.» Und nicht nur im Vaterland, sondern auf der ganzen schönen Erdenwelt soll dereinst ein Geist herrschen, der das widerspiegelt, wofür die Schöpfung alle Voraussetzungen in uns schuf: Ein Leben in Liebe, Wissen, Harmonie, Frieden und Weisheit, wodurch auch die Missachtung des so lange unterdrückten und mit Füßen getretenen weiblichen Geschlechtes zur fernsten Vergangenheit gehören wird.

Die Stellung der Frau in der FIGU

von Christina Gasser, Schweiz

Grundsätzlich ist in den Satzungen der FIGU festgehalten, dass Mann und Frau gleichgestellt und ohne Unterschied gleichberechtigt sind. Auch in den Ordnungsregeln, die noch von Semjase (1975) ausgearbeitet wurden, ist festgehalten, dass alle Mitglieder, weiblich oder männlich, gleichgestellt und gleichberechtigt sind. In diesen Regeln heisst es aber auch, dass die Gruppenmitglieder ihren Fähigkeiten gemäss in Aufgaben und Arbeiten einzuteilen sind, was naturgegeben oder muskelmässig zu unterschiedlichen Arbeitszuweisungen der männlichen und weiblichen Mitglieder geführt hat. Auch im «Gesetz der Liebe», im «Dodekalog», in der «Genesis», im «OM» und in vielen

weiteren Büchern sind eigentlich alle Grundregeln, die das menschliche Miteinander erleichtern würden, aufs Ausführlichste erklärend ausgelegt. Sie gelten als Richtschnur und Basis, nach der sich jedes Mitglied der FIGU – ob Mann oder Frau – nach bestem Können ausrichten und lernwillig aufbauen soll. Jedoch gilt auch die Regel, dass jeder Mensch in erster Linie auf sich selbst zu achten und gewissermassen selbst sein eigenes Denken und Tun zu erforschen hat, und zwar im Rahmen dessen, ob er nach bestem Wissen und Gewissen handelt. Jeder muss selbst in sich Liebe und Nächstenliebe bis hin zur Universalliebe erarbeiten, denn dies kann vielleicht gefordert, jedoch nicht erzwungen oder reglementiert werden.

Die Mitglieder der FIGU – Frauen wie Männer – sind Menschen mit Fehlern und Schwächen auf sehr unterschiedlichem Evolutionsniveau, mit mehr oder weniger Bildung, und auch ihre kulturellen Hintergründe sind mehr oder weniger unterschiedlich, und sie wären, wenn es nicht die Aufgabe der Mission erforderte hätte, in diesem Leben wohl kaum zusammengekommen. Sie alle zusammenzuhalten und zu führen, ist eine sehr schwere und schwierige Aufgabe, die unheimlich viel Geduld und Toleranz erfordert. Sogar Billy, der geduldig ist wie kein zweiter Mensch auf dieser Erde, haben die in den Anfängen herrschenden Missstände in einen körperlichen Zusammenbruch getrieben, von dem er sich bis heute nicht wieder vollumfänglich erholen konnte. Inzwischen haben sich die Zustände in allen Bereichen aber enorm verbessert, jedoch sind sie noch nicht ideal, sondern immer noch mehr auf das momentan Machbare als auf das zukünftig Gewünschte ausgerichtet.

Auch die wenigen Frauen, die den Weg in die FIGU gefunden haben, könnten unterschiedlicher gar nicht sein in Herkunft, kulturellem Hintergrund und Werdegang. Die biologische Tatsache, dass sie weibliche Menschen sind, scheint kaum zu genügen, um sie auf einen Nenner zu bringen oder ihre Stellung in der FIGU als eine bereits perfekte zu erklären. Ihr gesellschaftlicher Status als Ehefrau, Lebenspartnerin, Freundin, Mutter oder alleinstehende Frau unterscheidet sie sichtbar voneinander in ihren Bedürfnissen und Schwierigkeiten sowie in ihrer Einsetzbarkeit für die Mission.

Die Arbeitsverteilung verläuft nicht geschlechtsspezifisch männlich oder weiblich, sondern kreuz und quer, und zwar im Rahmen dessen, dass sie gemäss Bedürfnis, Wunsch und Fähigkeit erfolgt. Weiter sind die Frauen in der FIGU den gleichen Rechten und Pflichten eingeordnet wie die Männer, wobei sie durchaus in allen Beschlussfassungen, in der Worterhebung und Darbringung guter Ideen usw. unterschiedslos absolut gleichberechtigt und gleichwertig sind. Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit bezüglich Mann und Frau gelten in der FIGU als oberstes Gebot und als unumstössliche Regel

ohne Ausnahme. Das bedeutet auch, dass dadurch selbstredend auch die zwischenmenschlichen Beziehungen zwischen den weiblichen und männlichen Gruppemitgliedern einem Rahmen entsprechen, der ausserhalb der FIGU schwer zu finden ist, weshalb sich viele Aussenstehende fragen, warum alles im Verein FIGU wirklich gut funktioniert und Weiblein wie Männlein in sehr guter Weise zusammenarbeiten und zusammenleben können.

Nun, natürlich ist nicht immer alles Gold was glänzt, denn sowohl die Frauen als auch die Männer der FIGU sind nur einfache Menschen, weshalb es natürlich auch einmal zu Meinungsverschiedenheiten kommen kann, die dann jedoch sehr schnell wieder geregelt werden, und zwar in vernünftiger Art und Weise. Auch diesbezüglich sind alle FIGU-Mitglieder sehr lernwillig, wodurch Ausfälligkeiten immer seltener werden. Gewisse Entwicklungen brauchen einfach ihre Zeit; und wenn hie und da männliche wie weibliche FIGU-Mitglieder in alte Verhaltensweisen zurückfallen, in alte und eigentlich bereits überholte Muster, die sich während den letzten Jahrtausenden ins menschliche Bewusstsein eingegraben haben, dann werden diese letztendlich durch gute Vernunft wieder beigelegt, und zwar auch dann, wenn es manchmal seine Zeit dauert.

Der Kampf um die Gleichstellung der Frau, wie er in den letzten Jahren von gewissen emanzipatorischen Kräften in der Schweiz geführt wurde, hat genau zu dem geführt, was Billy prophezeit hat: Es hat sich als kontraproduktives Unterfangen herausgestellt, das nur Gegenkräfte geweckt und zu einer noch immer zunehmenden Verschlechterung der Lage geführt hat, vor allem für die berufstätigen Frauen. Die Anerkennung der Frau als gleichwertiger Mensch muss sich – wie in der FIGU – auf natürliche Art und Weise ergeben, und zwar aus der fortschreitenden Evolution – also ohne Zwang. Obwohl es von Gesetzeswegen in der Schweiz verboten ist, jemanden aufgrund seines Geschlechts zu diskriminieren, hat sich die Stellung der Frau ausserhalb der FIGU in der Gesellschaft kaum in nennenswerter Weise gebessert. Genausowenig wie sich ein Rassist nicht verbieten lassen wird, rassistische Ansichten zu haben, zu äussern oder im geheimen zu pflegen – so wird sich auch ein Mann nicht von aussen und schon gar nicht von Frauen zwingen lassen, seine Haltung gegenüber diesen zu überdenken oder zu ändern. Druck erzeugt Gegendruck und führt letztlich zu einer Verhärtung der Fronten. Erzwungene oder diktatorisch herbeigeführte Veränderungen haben nie zu einer bewusstseinsmässigen Entwicklung beigetragen. Als Beispiel möge hier die ehemalige DDR dienen, nach deren Auflösung die unterdrückten Kräfte rassistischer Natur z.B. wieder voll zum Durchbruch kamen.

Wenn die jüngeren männlichen Mitglieder der FIGU beobachtet werden, ist zu erkennen, dass sich gewisse starre Unterteilungen in männliche und weibliche Aufgaben gelöst und durchmischt haben. Die FIGU-Männer scheuen sich nicht, sich in bis anhin traditionell weiblich zugeordneten Arbeiten zu betätigen und haben auch keine Angst, dadurch ihre Männlichkeit zu verlieren, denn nicht eine Rollenverteilung an sich, zu recht oder zu unrecht in manchen Belangen, ist diskriminierend, sondern wenn sie verächtlich hinuntergestuft und als eines Mannes unwürdig erklärt wird. Nebst dem Üben und Entwickeln von Toleranz und Geduld und vielleicht auch einem gelegentlichem «Abwarten und Tee trinken» bleiben jedem FIGU-Mitglied, männlichen oder weiblichen Geschlechts, noch genug Dinge vor der eigenen Hütte übrig, die es zu «verarbeiten» gilt. Doch die Zeit wird nicht lange werden, bis die Wandlungen der neuen Ära, die sich stetig mehr abzuzeichnen beginnen, immer mehr zum Tragen kommen.

Die Stellung der Frau in der FIGU

von Barbara Harnisch, Karin Wallén, Andrea Grässl und Günter Neugebauer

Als kleine Gemeinschaft in der grossen Menge an menschlichen Lebensformen unserer Heimatwelt Erde sind die Mitglieder der FIGU, und vor allem der Kerngruppe, je länger um so mehr aufeinander angewiesen. Wie ein Schiff, das den Wogen, Wellen und dem Sturm trotzend die Klippen umschieft, führt diese Verbindung aller zu einem immer grösser und stärker werdenden und alles verbindenden Band untereinander. Die Eigen- und Unarten des einen, verbunden mit der Hilfsbereitschaft und Freundschaft des anderen, haben aus einem Faden ein dickes, verbindendes Tau geformt.

So hat jedes einzelne Mitglied, ob Mann oder Frau, bei uns seine Aufgaben, Verpflichtungen und Rechte, in die sich jeder einzelne, je länger er bei der FIGU ist, um so mehr einfügt und seinen Platz einnimmt. Auch wenn der eine manchmal länger und der andere manchmal weniger lange braucht, gesamt-haft ist jeder einzelne für die Gemeinschaft wertvoll; oftmals mehr, als einzelne Mitglieder, die länger brauchen, um ihren Platz zu finden und deswegen unzufrieden sind, dies erahnen.

Die Stellung der Frau in der FIGU definiert sich derart, dass sie eingebunden ist in die Rechte und Pflichten, wie sie durch die schöpferisch-natürlichen

Gesetze und Gebote und durch die Geisteslehre gegeben sind, die uns von Billy vermittelt werden. Dies bedeutet, dass alle Mitglieder der Kerngruppe, ob Mann oder Frau, in erster Linie als Menschen angenommen werden.

Die Frau ist dem Mann in der FIGU in jeder Hinsicht gleichgestellt. Ihre Arbeit, ihre Rechte und Pflichten, ihre Meinungen, Ansichten und ihre Worte haben genausoviel Gewicht wie diejenigen des Mannes. Die Frau wird als Mensch geachtet und nicht vom Mann unterdrückt, wie dies leider in der heutigen Zeit im Alltagsleben sehr oft der Fall ist. Frauen lernen in der FIGU, dass sie mehr wert sind und zu mehr taugen als zum «Heimchen am Herd», was aber nicht abschätzig gemeint sein soll – im Gegenteil. Frauen haben im Leben ganz andere Aufgaben als die Männer, und in der FIGU kommen die Menschen wie von selbst auf ihre Natürlichkeit zurück.

Männer verrichten grundsätzlich die gröberen, körperlich kraftbrauchenden Arbeiten, während Frauen mehr für die feineren Verrichtungen zuständig sind. Dabei ist es jeder Frau und jedem Mann aber freigestellt, welche Arbeiten er/sie, nebst den allgemein festgelegten Pflichten und Arbeiten, ausführen will. Es ergibt sich von selbst, dass die Frau eher die Hausarbeit und der Mann eher die schwereren Wald- und Geländearbeiten macht, was jedoch nichts damit zu tun hat, dass die Frau «bloss» ins Haus und an den Herd gehören würde, wie viele männliche, aber auch weibliche Lebensformen der Meinung sind. Wenn die Frau dies wünscht, kann sie ebenso bei schwereren Arbeiten mithelfen, was jedoch in ihrem eigenen Ermessen liegt. In der FIGU herrscht die absolute Freiwilligkeit vor, und jede Frau und jeder Mann übernimmt verschiedenste Pflichten in Eigenverantwortung und in Freiwilligkeit, was dann jedoch eine eigens auferlegte innere Verpflichtung mit sich bringt, die auch von jedem einzelnen getragen wird.

Es ist der Frau eigen, dass sie das verbindende und schlichtende Element ist, das dafür sorgt, dass eine Gruppe ausgeglichen ist. Durch ihre eher friedliche und respektvolle Art versucht sie Konflikte und Auseinandersetzungen zu schlichten; sie übernimmt die Rolle der Pflgenden, der Zuhörenden, der Vermittelnden usw. Die Frau versucht Harmonie und Frieden zu schaffen.

Falsch denken in bezug auf die eigene weibliche Rolle in der Gesellschaft korrigiert sich im Laufe der Jahre einerseits durch die Haltung aller Kerngruppe-Mitglieder und die weltweit einmalige neutral-menschliche Organisation der FIGU, andererseits durch wahrheitsfindendes Denken der Frau selbst, die sich von religiösen, erzieherischen und kulturellen Vorbelastungen lösen muss, um sich selbst als vollwertiges, gleichberechtigtes Wesen zu akzeptieren. Die Gleichstellung von Mann und Frau in der FIGU ist so selbst-

verständlich geworden wie das Ein- und Ausatmen. Die richtige Einstellung zur Gleichstellung und Gleichberechtigung von Mann und Frau, so, wie sie in der FIGU praktiziert und gelebt wird, ist ein jahrelanger Prozess, der von jedem einzelnen Gruppemitglied selbst erarbeitet werden muss.

Billy zeigt uns allen auf, wie der Mensch zu seinem Gegenüber auftreten sollte. Durch die Art und Weise, wie Billy die FIGU leitet und wie er mit allen umgeht, kann man erkennen, wie das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in einer Gruppe geregelt sein und vor sich gehen sollte. Durch seine ruhige und wenn notwendig bestimmte Art, die jedoch immer fair und der Situation entsprechend ist, erkennt man, wie viel Liebe, Geduld, Wissen und Können er den Mitmenschen entgegenbringt. Dies selber zu erleben und davon zu lernen ist für uns Kerngruppe-Mitglieder ein grosses Geschenk, das wir dann, wenn wir es erkennen und selbst anwenden, auch hinaustragen können, damit wiederum andere Menschen davon profitieren können.

Über die Stellung der Frau in der FIGU

von Bernadette Brand, Schweiz

Die Stellung der Frau in der FIGU kann nicht betrachtet oder beschrieben werden, ohne diese mit der heutigen Stellung der Frau in der Gesellschaft unserer westlichen Welt oder gar weltweit zu vergleichen.

Betrachtet man die Frauen der gegenwärtigen Zeit, dann sind sie beklagenswerterweise noch in allzu vielen Ländern und Gegenden unserer Erde nichts anderes als eine Art Mensch zweiter Klasse, sofern sie überhaupt der Gattung Mensch zugeordnet werden und nicht einfach das «Beigemüse» ihrer Männer oder ihrer gesellschaftlichen Umgebung sind. Aufgrund der Denkweise der Frauen und aufgrund ihrer kleineren körperlichen Kraft und besonders aufgrund ihrer Erziehung und der Ansprüche der Umgebung an ihr Frausein, scheinen sie für Ausbeutungen und Missbräuche aller Art geradezu prädestiniert zu sein. Schon kleinen Mädchen wird beigebracht, dass sie ihrer Umgebung gefallen müssen, um Beachtung zu finden, und dieser Grundtenor der Ansprüche, die an die Frau gestellt werden, ändert sich auch nicht, wenn die Mädchen grösser und schliesslich erwachsen werden. Folgsamkeit, Schweigsamkeit, Duldsamkeit, Gefügigkeit, die Bereitschaft, anderen zu helfen und zu dienen und der selbstverständliche Anspruch, dass die Mädchen schon

früh an das Erfüllen von Pflichten gewöhnt werden, prägen, zusammen mit der Auflage, dass Frauen immer schön, schlank, jung, gepflegt und willig sein sollen, ihren Lebensweg und ihre Einstellung schon früh. Gerade dieses Ansinnen aber birgt den heimlichen Hintergrund, dass Frauen für die Männer jederzeit begehrenswert sein sollen, wenn diese ihre offenen oder heimlichen Gelüste befriedigen wollen. Ob die Frau in dieser Beziehung eine eigene Meinung hat und ob sie dem Mann zuwillen sein möchte oder nicht, das spielt traurigerweise in den allermeisten Fällen nicht die geringste Rolle, denn als Frau hat man sich in der Regel zu fügen. Verweigerung kann für Frauen in der heutigen Welt nicht nur direkt, sondern auch im übertragenen Sinne und in jeder Sparte des Lebens tödlich sein. Nur zu oft ist es die Regel, dass Frauen die ausgebeuteten Sklavinnen ihrer Umgebung sind, und nicht von ungefähr heisst es: Es ist schwer eine Frau zu sein; man soll denken wie ein Mann, sich verhalten wie eine Dame, aussehen wie ein junges, schönes Mädchen und arbeiten wie ein Pferd. Gerade das Denken wie ein Mann aber ist für die Frauen weder erreichbar noch erstrebenswert, denn aufgrund ihrer grundlegend anderen «Konstruktion» und anderen Lebensaufgaben sind die Frauen in der Regel auch viel weniger aggressiv und fordernd in ihrem Denken und Handeln als die Männer. Frauen, die das dennoch versuchen, werden sehr schnell zu «Mannweibern», die auf ihre Umgebung abstoßend wirken und den Zielen ihrer Geschlechtsgenossinnen gründlich schaden.

In den sogenannten zivilisierten Ländern ist die Position der Frauen nicht grundlegend besser als in den Ländern der Zweiten und Dritten Welt, auch wenn sie hier wenigstens ab und zu ihren Mund aufmachen und etwas sagen dürfen – ob das Gesagte dann aber auch ernst genommen und umgesetzt wird, ohne dass die Frau deswegen als aufsässig, nicht damenhaft und notorisch nörglerisch gilt, sei dahingestellt. Überall wo Frauen arbeiten und leben ist zu beobachten, dass sie – abgesehen von sehr vereinzelt Ausnahmen – von der Männerwelt in die zweite oder dritte Reihe zurückgedrängt und auf Posten abgestellt werden, auf denen die eigentlichen Leistungen zum Erhalt der Gesellschaft geleistet werden müssen, die in der Regel mit harter und nervenaufreibender Arbeit verbunden sind und wenig oder gar kein gesellschaftliches Ansehen haben. Offen oder heimlich werden die Frauen ausgenutzt und ausgebeutet, und aufgrund ihrer Einstellung, ihrer Denkweise und ihrer Erziehung lassen sie sich das leider nur allzu häufig gefallen. Das sogenannte «Networking» der Männer, das Zusammenhalten, einander Begünstigen und sich gegenseitig vor effektiven oder vermeintlichen Angriffen schützen, ist den Frauen weitgehend fremd, weil sie nicht zwangsläufig in jedem Mitbewerber oder in jeder Mitbewerberin einen Angreifer auf die eigene Position

sehen. Die sogenannte ‹Stutenbissigkeit› der Frauen kommt nicht so häufig vor, wie die Männer das gerne sehen wollen, weil die Frauen zumeist gelernt haben, dass sie sich nur durch gegenseitige Unterstützung, Hilfe und Zusammenarbeit einigermassen vor noch mehr Ausbeutung schützen können. Höher und höher steigt heute der Prozentsatz der berufstätigen Frauen; aber sie sind auch die ersten, die entlassen und auf die Strasse gestellt werden, wenn Betriebe von wirtschaftlichen Einbrüchen bedroht werden. Noch immer gilt in allen Teilen der Welt das alte Wort, dass Frauen vornehmlich an den Herd gehören und Haus und Hof in Ordnung zu halten haben, und diese Aufgabe obliegt ihnen auch dann, wenn sie ausserhalb ihres Heimes berufstätig sind und nur zu oft härtere Arbeit zu leisten haben als die meisten Männer. In der Regel verhält es sich so, dass der Mann von seinem harten 8-Stunden-Tag und dem obligaten Feierabendbier völlig geschafft nach Hause kommt und der gründlichen Erholung und Regeneration bedarf, die er in der Regel aufs Sofa oder in einen Sessel gefläzt und mit den Füßen auf dem Tisch bei der Sportschau im Fernseher auch findet, während die Frau nach ihrem 8-Stunden-Tag im Betrieb ihre Erholung und Regeneration ganz selbstverständlich in der Pflege des Haushaltes, der Betreuung der Kinder und der Umsorgung ihres Göttergatten zu finden hat.

Diese allzubekanntenen äusseren Symptome der heutigen Gesellschaft finden ihre Gründe in der unterschiedlichen Denkweise von Mann und Frau. Die Massstäbe werden dabei durch die Männer gesetzt, die das Leben im allgemeinen aggressiver und fordernder angehen als die Frauen, deren Denkweise mehr auf Erhalt, Schutz und Behütung ausgerichtet ist. Die Macht zur Bestimmung der Regeln liegt dabei ganz eindeutig bei den Männern, die sich das Heft auch nicht oder nur äusserst selten aus der Hand nehmen lassen und die den Frauen zwar keine Verantwortung und keine Mitsprache bei den sogenannten ‹grossen Entscheidungen› einräumen wollen, ihnen aber jede andere und besonders jede ungeliebte Verantwortung nur zu gerne aufbürden. Nur sehr wenigen Frauen gelingt es, Männerbastionen zu stürmen und gleiche oder ähnliche Machtpositionen zu ergattern wie sie Männer innehaben. Auf dem Weg dahin bezahlen die Frauen aber einen unvergleichlich höheren Preis als die Männer, denn in der Regel müssen sie nicht nur ihr Frausein bis zur Selbstaufgabe verleugnen, sondern sie müssen sich in ihrem Verhalten, in ihrem Denken und Handeln an das der Männer anpassen und verlieren dadurch einen wichtigen, wenn nicht gar den wichtigsten Teil ihrer Weiblichkeit. Oft ist es so, dass sie ihrer Karriere zuliebe auf Dinge verzichten müssen, in denen sie ihre Weiblichkeit ausleben und ihren wirklichen Neigungen nachgehen könnten. Nur zu oft sind solche Frauen gezwungen, bewusst

oder unbewusst, ein Scheinleben aufzubauen und zu führen, das mit dem Streben und den Drängungen ihres wahren inneren Wesens und ihren individuellen, eigentlichen Neigungen nicht das geringste zu tun hat. Dass sich diese Diskrepanz dann auch auf ihre Ansichten, ihren Charakter und ihr ganzes Leben und Sein und ihr inneres Wohlbefinden auswirkt, das liegt zwangsläufig auf der Hand. Solche Frauen werden in der Regel durch die verschiedensten Motivationen auf ihren Weg gebracht, und nicht selten ist es der Wunsch, etwas Positives und Fortschrittliches für die Frauen allgemein erreichen zu können. Leider sind aber der Weg, den sie zu begehen haben und das Ziel, das sie erreichen müssen, derart untypisch für die Denkweise und die Mentalität der Frauen als solche, dass sie entweder ihr Ziel aus den Augen verlieren oder dieses der Denkweise und den Wünschen der Männerwelt anpassen und dadurch unglaubwürdig werden. Leider gilt die Art und Weise des Denkens der Frau in der heutigen Welt noch immer als zweitrangig, nicht ernstzunehmend und unmassgeblich, und kaum einem Mann kommt es in den Sinn, dass die Position und die Art und Weise der Frauen, die Welt und die Gesellschaft zu betrachten, ein grundlegend wichtiger und absolut unverzichtbarer Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft und zu ihrem Fortschritt sein könnte. Wohl wird von den Männern in den sogenannten Industriestaaten über die Gleichberechtigung und Gleichstellung der Frauen bergeweise leeres Stroh gedroschen, und selbstverständlich hat jeder sogenannte Rechtsstaat entsprechende Gesetze vorzuweisen, doch diese werden skandalöserweise weder in geeigneter Form umgesetzt und schon gar nicht durchgesetzt. Grundlegend betrachtet, hat sich an der Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft auf unserer Erde – mit raren vereinzelt Ausnahmen, in denen gute Ansätze bestehen – wenig bis gar nichts geändert – nur das Mäntelchen, unter dem Missachtung, Ausbeutung und der Missbrauch der Frauen verborgen werden, ist ansehnlicher und gefälliger geworden.

Vergleicht man die Stellung der Frau in der FIGU mit den herrschenden Zuständen, dann findet man eine äusserst komfortable und menschenwürdige Position der Weiblichkeit in der Gemeinschaft vor. Natürlich haben auch in der FIGU die Frauen arbeitsmässig jene Aufgaben und Pflichten zu erfüllen, die ihnen als Frauen von Natur aus übertragen sind, wie z.B. die Pflege ihres Haushaltes und die Betreuung der Kinder. Aber auch bei diesen «frauen-typischen» Aufgaben stehen ihnen die Männer als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Partner bei und unterstützen sie wenn nötig oder gewünscht nach bestem Vermögen. Dazu gehört auch, dass den Frauen Arbeiten abgenommen werden, die sie körperlich überfordern oder ihnen rein kraftmässig

nicht zuzumuten sind, wobei jedoch auf den Leistungswillen, das Leistungsvermögen und die Leistungsbereitschaft der Frau Rücksicht genommen resp. diese in die Anforderungen miteinbezogen werden. So ist es jeder Frau überlassen, selbst zu bestimmen, was sie über ihre täglichen Pflichten hinaus zu tun gewillt ist und womit sie sich in selbstgewählter, freiwilliger Verpflichtung beschäftigt. Dabei kann sie ihren Neigungen freien Lauf lassen und sich in jedem Gewerbe betätigen, das ihr liegt und das sie interessiert, auch wenn ihre Leidenschaft und ihr Interesse reinen «Männerbelangen» gelten sollte. Den Frauen der FIGU ist keine Betätigung verwehrt, wenn diese ihre Kräfte nicht überfordert, und selbst in solchen Gebieten steht ihnen die Hilfestellung und die Unterstützung der Männer zu, wenn sie an die Grenzen des für sie Machbaren und Erträglichen gelangen, ohne dass ihnen deshalb die Verantwortung oder die Aufgabe aus den Händen genommen würde. «Dazu bist du zu schwach» oder «Das ist eine Männerarbeit» sind Worte, die die Frauen der FIGU nicht oder nur äusserst selten zu hören bekommen, weil sie bei vorhandenem Interesse selbst ausprobieren können, ob ihre Kraft ausreicht oder ob sie für eine bestimmte Verrichtung «Manns genug» sind. Andererseits werden den Frauen aber auch keine Aufgaben oder Pflichten übertragen oder aufgehalst, die sie nicht erfüllen oder nicht tragen können, die ihnen zuwider sind oder die sie als Mensch oder als Frau etwa gar erniedrigen würden. Die Haltung der Frauen, die auf Zusammenarbeit, Erhalt und Schutz ausgerichtet ist und die in der «normalen» und üblichen Arbeitswelt und Gesellschaft nur zu gerne ausgebeutet und ausgenutzt wird, wird in der FIGU respektiert und geschätzt.

Diese Art der Gleichberechtigung und Gleichstellung der Frau in der FIGU bezieht sich selbstverständlich nicht nur auf die anfallenden und zu verrichtenden Arbeiten. Sie sind nur ein gutes Beispiel zur Illustration der Stellung der Frauen im gesellschaftlichen Gefüge der FIGU. Am auffälligsten dürfte sich die Stellung der Frau in der FIGU in jenen Situationen zeigen, in denen es darum geht, frei die eigene Meinung zu äussern oder gemeinsame Beschlüsse zu fassen. Selbst in reinen Männerdomänen wird das Wort der Frauen gehört und als gleichwertige Äusserung von allen Beteiligten akzeptiert und überdacht, wenn der Beitrag sachbezogen und sachverständig ist. Sollten die Einwände der Frauen für die teilnehmenden Männer nicht verständlich oder nachvollziehbar sein, werden diese nicht einfach als nicht beachtenswert vom Tisch gewischt, sondern es wird neutral hinterfragt, weshalb die Frau zu dem von ihr vorgetragenen Schluss gekommen ist oder aus welcher Erkenntnis oder Meinung heraus sie argumentiert. In allen Fällen jedoch gilt das Wort einer Frau gleich viel wie das eines Mannes, und es wiegt ebenso

schwer oder leicht. Keinem FIGU-Mann würde es ernsthaft einfallen, eine entschiedene Äusserung einer Frau als Weibergeschwätz abzutun, und es würde ihm auch nicht gut bekommen, selbst wenn es dieses Weibergeschwätz ehrlicherweise natürlich gibt, wenn auch nicht in Situationen, in denen eine ernstliche Äusserung gefordert oder angebracht ist. Aber nicht nur in reinen Männerbelangen wiegt das Wort der Frau gleich schwer wie das des Mannes, auch in den zwischenmenschlichen und in allen anderen Bereichen werden die Worte der Frauen gehört und finden ihre Beachtung, was auch für die Wünsche der Frauen gilt. Das Zusammenleben in der FIGU ist so organisiert und ausgerichtet, dass jeder dem andern in allen Belangen Hilfestellung leistet und ihm Entlastung verschafft, wenn das in seinen ihm gegebenen Möglichkeiten und in seinem Bereich liegt. Diese Entlastungen und Hilfestellungen finden immer in jenem Bereich statt, in dem der oder die Betreffende ihre Stärken oder ihre Möglichkeiten haben, wobei auch immer gewährleistet ist, dass etwas Neues hinzugelernt werden kann. Diese Art und Weise des Zusammenlebens stellt oft grosse Anforderungen an die Freiwilligkeit der Beteiligten und ist oft für die Leistungsbereiteren und Einsatzfreudigen eine harte Geduldsprobe, jedoch hat sie sich über die Zeit von gegenwärtig nahezu 30 Jahren bewährt. Rückwirkend betrachtet kann mit Berechtigung festgestellt werden, dass die FIGU-Gesellschaftsform für Männer und Frauen die auf unserer Welt und zu unserer Zeit grösstmögliche Gerechtigkeit bietet, weil die Kräfte der Schwachen geschont und jene der Starken gefordert werden, ohne jedoch in eine Ausbeutung oder Überforderung der einen oder anderen Seite auszuarten, weil jeder selbst seine Belastungen und Verpflichtungen bestimmen kann – egal ob es sich dabei um eine Frau oder einen Mann handelt.

In der FIGU ist die Frau nicht gezwungen, wie ein Mann zu denken, ihn in irgendeiner Weise nachzuahmen oder zu kopieren. Sie kann und darf ganz sich selbst sein, ihre Bedürfnisse, ihre Interessen und ihr inneres Streben ausleben und sich im besten Sinne des Wortes selbst verwirklichen. Sie braucht keine Rücksichten auf falsche gesellschaftliche Normen und Verhaltensweisen zu nehmen, solange sie in ihrem Verhalten menschenwürdig bleibt und jenen Anstand wahrt, der das harmonische Zusammenleben der Menschen ermöglicht und gewährleistet. Dies gilt besonders in jenem heiklen Bereich der Äusserungen und Bezeugungen von Zuwendung und Zuneigung, die nicht in den Rahmen einer Ehe, einer intimen Freundschaft oder Lebenspartnerschaft fallen, sondern auf reiner Freundschaftlichkeit und Kameradschaft basieren. Gerade im zwischenmenschlichen Bereich ist der Rat und die Meinung der Frauen in der FIGU gefragt und oft genug hoch geschätzt.

Nicht selten haben die Frauen der FIGU in bezug auf die Mission Dinge in Bewegung gesetzt oder veranlasst, die den Männern gar nie in den Sinn gekommen wären. Da die Frauen naturgemäss ihre grössere Stärke und Kompetenz im sozialen und zwischenmenschlichen Bereich haben, konnten sie sich gerade in dieser Beziehung eine Stellung schaffen und erobern, die eine wichtige Stütze und eine unverzichtbare Basis der FIGU ist.

Die Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und des Lebens der eigenen Neigungen und Bedürfnisse sind für die Frauen der FIGU völlig unbegrenzt und sie werden in keiner Weise durch ihnen aufgezwungene Massstäbe, Grenzen oder Bestimmungen eingeengt. Sie werden allein durch den Willen, die Interessen und die Neigungen der Frauen bestimmt, die nach eigenem Befinden und in völliger Selbst- und Eigenverantwortung handeln, schalten und walten können, jederzeit respektiert, geachtet und unterstützt von den Männern. Die Frauen der FIGU haben in absolut gleichem Masse die Möglichkeiten zu autarkem Denken und Handeln, Schalten und Walten wie die Männer, die sich in keinerlei Belange der Frauen einzumischen haben und das in der Regel auch nicht tun. Wie die Männer haben auch die Frauen in der FIGU Anspruch darauf, dass nicht nur ihre Art, ihr Denken und ihr Wort ernstgenommen, respektiert und geschätzt werden, sondern auch, was für Frauen ganz besonders wichtig ist, ihre Gefühle. Werden die Frauen der FIGU in ihren Gefühlen verletzt, haben sie die Möglichkeit, sich effizient zu wehren und die Angreifer in ihre Schranken zu weisen. Sie müssen nicht schweigend leiden und sich nicht duldsam jedwelchen Über- oder Angriffen fügen und sich schlimmstenfalls ausbeuten oder gar missbrauchen lassen, wie das anderen Frauen geschieht, sondern sie haben die verschiedensten Möglichkeiten, sich zur Wehr zu setzen, entweder verbal, was durchaus ein guter Weg ist, weil ja die Äusserungen und Willensbezeugungen der Frauen in der FIGU ernstgenommen und respektiert werden, oder indem sie sich «outen» und Unterstützung holen, die ihnen auch gewährt wird, wenn diese gerechtfertigt ist.

In erster Linie gilt die Frau in der FIGU als Mensch, der auch als solcher beachtet, respektiert, geachtet und behandelt wird und werden muss, was sie zu einer gleichberechtigten Partnerin und zu einem gleichwertigen FIGU-Mitglied macht, dessen Willensäusserungen und Bedürfnisse nicht übergangen, ins Lächerliche gezogen oder den Bedürfnissen der Männer untergeordnet werden können oder dürfen. In der FIGU darf eine Frau ganz sich selbst sein und sich selbst leben, ohne Rücksicht auf die Ansprüche oder die Ansinnen der Männerwelt nehmen oder sich deren Regeln und Gesetzen unterordnen oder fügen zu müssen. In der FIGU entscheidet allein die Fähigkeit und nicht die Geschlechtszugehörigkeit über die Stellung oder die Aufgaben eines Mit-

glieders, und nicht die Erwartungen, die an Mann oder Frau gestellt werden. So ist es nur natürlich, dass die Regeln und die Richtlinien, die die FIGU bestimmen, nicht von den Männern allein aufgestellt wurden, sondern dass sie mit einigen wenigen Ausnahmen, die rein missionsbezogen sind, von allen gemeinsam erarbeitet und aufgestellt wurden, wobei die Erfahrungen und die Beiträge der Frauen ebenso schwer wogen und wiegen wie die der Männer. Die FIGU, wie sie sich heute darstellt, ist das gemeinsame Werk von Frauen und Männern, die gelernt haben und noch immer lernen, gleichberechtigt, gleichgestellt und gleichwertig Entschlüsse zu fassen, diese umzusetzen und auch zu leben.

Die jetzige komfortable, um nicht zu sagen für diese Welt einmalige Stellung der Frau in der FIGU, ist undenkbar ohne die Belehrung und das Vorleben von Billy. Mit seinem Vorbild und seiner Art und Weise, Frauen zu achten und zu respektieren, sie als vollwertig, gleichberechtigt, gleichgestellt und als ernstzunehmende, wertvolle Mitglieder zu behandeln, und mit seinem Durchsetzungsvermögen, hat er ihnen zu der ihnen gebührenden Stellung in der FIGU verholfen. Durch seine Art, alle Menschen, egal ob Mann oder Frau, gleichwertig und gleichberechtigt zu sehen und zu behandeln, hat er vorgelebt und lebt hoffentlich noch lange vor, was es für beide Geschlechter zu lernen gilt. Dass dabei nicht nur die Männer, sondern gerade auch die Frauen unermüdlich belehrt und oftmals auch zurechtgewiesen werden mussten und müssen, versteht sich von selbst, wenn man im heutigen Rollenverständnis von Mann und Frau aufgewachsen ist und erzogen wurde. Nicht nur die Frauen haben sich zu emanzipieren, das heisst, selbstverantwortlich, selbstpflichterkennend und selbständig zu werden und autark zu operieren, sondern auch die Männer. Weder das Bild der Männer von den Frauen noch das Bild der Frauen von den Männern ist in der heutigen Welt in Ordnung und den natürlichen Gesetzmässigkeiten entsprechend, denn es kann nicht angehen, dass das eine Geschlecht das andere als minderwertig, nicht ernstzunehmend, abhängig oder als machtbesessen, machohaft und sexbesessen beurteilt. Beide Geschlechter müssen von ihren falschen Ansichten und irregeleiteten Meinungen vom anderen Geschlecht ablassen und Wege finden, das Gegenüber mit allen seinen Bedürfnissen und Wünschen, mit seinen Stärken und Schwächen als das zu sehen, zu akzeptieren, zu achten und zu respektieren, was es in Wahrheit ist, nämlich nicht nur eigenständiger, selbstverantwortlicher und selbständiger Teil einer harmonischen Partnerschaft und Gesellschaft, sondern auch als in sich selbst ruhende und in sich selbst evolutive und fortschrittliche Lebensform, die dem anderen Geschlecht angehört. Durch seine weisen

Belehrungen und vielfältigen tiefgreifenden Erklärungen in allen möglichen Belangen und Sparten des menschlichen Lebens hat Billy den Weg zu wahrer Menschlichkeit gewiesen. Dass in diesem Komplex auch sein aussergewöhnlich beeindruckendes Verständnis der weiblichen Psyche und der weiblichen Denkformen eine massgebende und grundlegende Rolle spielen, ist nicht nur Voraussetzung für seine Mission, in der er den Menschen zu belehren hat, wie der Mensch sein Leben leben soll, sondern sie resultiert auch aus seiner eigenen massgeblichen Haltung als Mann gegenüber den Frauen. Ohne Billys Unterstützung und seine weisen Ratgebungen hätten die Frauen in der FIGU niemals ihre heutige Position erreichen und einnehmen können als gleichberechtigte und gleichwertige, geachtete und respektierte Partnerinnen.

Natürlich sind auch die Mitglieder der FIGU nur normale Erdenmenschen, die ihre Partnerschaften aus vielen Gründen oft nicht perfekt oder adäquat leben oder leben können, aber das zu erreichende Ziel steht allen klar vor Augen und wird von jedem nach bestem Wissen und Gewissen und nach seinen ihm gegebenen Kräften angepeilt und angestrebt. Sicherlich werden unsere Mitglieder noch oft durch egoistische Motive und falsche Beweggründe geleitet, was unsere Partnerschaften ebenso belastet wie auch die Partnerschaften anderer Menschen belastet sind, die nicht durch die FIGU belehrt wurden und die sich nicht um die naturgesetzmässige Richtigkeit ihres Denkens und Handelns bemühen. Die Mitglieder der FIGU sind keine Elite, sondern einfach Lernende auf dem evolutiven Weg zur Wahrheit, und als solche müssen sie um richtiges Denken und Handeln in jeder Beziehung ebenso kämpfen wie alle anderen Menschen. Keines ist unter uns, weder Mann noch Frau, das sich nicht hin und wieder, seltener oder öfter, selbst im Weg steht und in die Irre geht. Das kann sich dann ebenso auf das Frauenbild der Männer wie auch auf das Männerbild der Frauen negativ auswirken und zu mehr oder weniger grossen ‹Verwerfungen› im Zusammenleben der FIGU-Mitglieder führen. Unter dem Strich kann aber als Fazit und Zusammenfassung sehr wohl gesagt werden, dass sich die Mitglieder auf einem guten und evolutiven Weg befinden und dass sich das Verhalten von Mann und Frau in den Jahren seit der Gründung der FIGU derart verändert und gebessert hat, dass die Stellung der Frau in der FIGU in Zukunft beispielgebend werden kann für alle Gesellschaftsformen unserer Erde.

Die Stellung der Kerngruppemitglieder in der FIGU ***Die Gleichstellung aller Mitglieder und Billy, Eduard Albert Meier (BEAM) sind oberste Prinzipien im Verein FIGU***

von Hans-Georg Lanzendorfer, Schweiz

Der Verein FIGU ist auf dieser Erde vielerlei Angriffen und Anfeindungen ausgesetzt. Dies vor allem darum, weil er durch seine Organisation und Struktur vielen Antagonisten und Antagonistinnen, die sich nur oberflächlich mit der Mission und den Aufgaben des Vereins befassen, keine wirkliche Angriffsfläche bietet. Also wird die FIGU in Ermangelung logischer Argumentationen der Gegnerschaft schlicht und einfach zu einer UFO-Sekte erklärt. Dem Gründer «Billy» Eduard Albert Meier (BEAM) wird Betrug und Scharlatanerie, den Mitgliedern Billy-Hörigkeit, Sektierismus und Abhängigkeit vorgeworfen.

Die Mitglieder des Vereins meiden jedoch jegliche Verehrungs-, Personen- oder Anbetungskulte wie Götterverehrung, Religions- und Götzenkulte, die Verehrung von Gurus, religiösen Heiligen, Ausserirdischen oder UFO-Devotionalien aller Art usw. Dennoch achten und respektieren sie den Vereinsgründer «Billy» Eduard Albert Meier seit Jahrzehnten als eine aussergewöhnliche Persönlichkeit in der Leitung des Vereins. Seine Ratgebungen und Belehrungen sind bei persönlichen Anliegen der Mitglieder oder Vereinsbelangen und Beschlüssen von grossem Wert.

Jedes Kerngruppe-Mitglied der FIGU hat bei Gruppe-Entscheidungen eine Wählerstimme, und selbst «Billy» vermag einen Einheitsbeschluss (der statutenmässig vorgegeben ist) der Versammlung nicht zu beeinflussen oder zu verwerfen. Die Tatsache der Gleichwertigkeit aller Mitglieder, die BEAM ebenso betrifft, ist vielen Gegnern und Gegnerinnen der FIGU ein Dorn im Auge, weil sie diese Form der Zusammenarbeit in ihrer Kritiksucht nicht zu verstehen vermögen. Das System, die Ordnung, der Aufbau und die Struktur sowie die Lehre «Billys» resp. des Vereins FIGU können nur deshalb funktionieren, weil die Mitarbeit, die Zugehörigkeit und die Pflichterfüllung der Beteiligten auf der Basis der absoluten Freiwilligkeit und der Gleichstellung aller FIGU-Mitglieder inklusive «Billy» Meier beruhen. Gemäss den Statuten ist der Austritt der Mitglieder jederzeit möglich.

Die FIGU wurde im Jahre 1975 von «Billy» E. A. Meier (BEAM) als Verein in Hinwil gegründet. Ein Verein benötigt eine gewisse Anzahl von Mitgliedern, um seine Ziele und Interessen zu verwirklichen. Die hohen Ziele der FIGU sind Freiheit, Frieden, Liebe, Harmonie, Gerechtigkeit, Information, Aufklärung und die Verbreitung der Geisteslehre usw. auf dem Planeten Erde. An diesen Zielen können nur jene Menschen wirklich mitarbeiten, die sich dieser hehren

Werte auch bewusst sind und diese in ihrem Leben auch zu erstreben suchen. Wer also Freiheit und Liebe mit Abhängigkeit und Demut wie bei einer Kultreligion, bei Göttern oder Gurus usw. verwechselt, wird den Auftrag des Vereins FIGU nicht im schöpferischen Sinne erfüllen können. Aus diesem Grunde werden es kult- und wahngläubige Menschen vermeiden, der FIGU beizutreten, was sich seit der Vereinsgründung auch erwiesen hat. Nichtsdestoweniger streitet die FIGU nicht gegen den religiösen Glauben der Menschen, sondern akzeptiert diesen, weil auch ein religiöser Glaube gewisse Teile in bezug auf die schöpferische, wirkliche Wahrheit aufweist und zudem für manchen Menschen der einzige Halt im Leben ist. Verpönt sind in der FIGU nur die Irrlehren und die Unwahrheiten der Religionen, was jedoch nichts mit den Religionsgläubigen zu tun hat, die, wie die FIGU-Mitglieder, ebenso vollwertige Menschen sind und auch als solche geschätzt werden.

Die Grundprinzipien von Gleichheit, Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit aller Mitglieder im Sinne des urzeitlichen Gründers dieser Lehre, Nokodemion, bringt es mit sich, dass sich bei der FIGU nur jene Menschen finden, die sich nicht in irgendwelche Muster und Schablonen der uniformierten Hörigkeit, kritiklosen Abhängigkeit und Personenkulte einbinden lassen. Das Bewusstsein für eine freiwillige Pflichterfüllung ist die ideale Voraussetzung für eine fruchtende Zusammenarbeit mit dem FIGU-Gründer «Billy» Eduard Albert Meier (BEAM), denn beide, Gründer als auch Mitglieder, bedürfen sich in Gegenseitigkeit und Gleichwertigkeit, wenn die gemeinsame Aufgabe zum Ziel führen soll.

Eine Mitgliedschaft in der FIGU ist für jeden irdischen oder fremdirdischen Menschen möglich, sofern die notwendigen Voraussetzungen gemäss den Statuten der FIGU erfüllt sind, die unter anderem eine glaubensmässige Neutralität fordern. Das Geschlecht spielt dabei in keiner Art und Weise eine Rolle. Die FIGU und ihre Mitglieder bekämpfen Ausartungen jeglicher Art, wie z.B. die Diskriminierung von lesbischen, homosexuellen, transsexuellen Personen oder gegen die Angehörigen anderer Menschenrassen und anderer Staatsbürger usw., denen der Beitritt zur FIGU ebenfalls offensteht. Eine der wichtigsten Voraussetzungen und Bedingungen für eine Mitgliedschaft in der FIGU ist ein offenes Bewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstverantwortung. Die Mitglieder der FIGU suchen keine Abhängigkeit von irgendwelchen Lehren, Dogmen oder Glaubenssätzen; und die Freiheit zur eigenen Meinung und zu persönlichen Ansichten ist eines der höchsten Vereinsprinzipien. Die Philosophie der FIGU basiert auf den Weisungen, Belehrungen und Ratgebungen der Ausserirdischen sowie auf der Geisteslehre von «Billy».

Die Mitglieder sind angewiesen, sich mit der Geisteslehre «Billy» Meiers und der Philosophie der Ausserirdischen vertraut zu machen und diese eingehend zu studieren, um dann selbst über deren Richtigkeit und das Für und Wider zu entscheiden. Folgedem bestehen in der FIGU weder irgendwelche Zwänge zur Demut, Unterwürfigkeit noch Hörigkeit. Die Geisteslehre ist Lehrangebot und eine wertvolle Lebenshilfe für Interessierte, nicht jedoch Zwang und Dogmatismus. Die FIGU-Mitglieder verfügen darüber und lernen, gegenüber den eigenen Handlungsweisen eine gesunde Kritik zu üben, und zwar auch im Umgang mit «Billy» – der gemäss den Anfangsbuchstaben seiner Namen auch BEAM (engl. Strahl) genannt wird – und seiner Lehre sowie in bezug auf die Ratgebungen der Ausserirdischen. Zweifellos sind sich die Mitglieder der FIGU aber ihrer einzigartigen und aussergewöhnlichen Wissensquelle bewusst; sie sind bemüht, diese nach bestem Können und Vermögen und in gebührender Form in ihren Alltag und in das persönliche Leben einfließen zu lassen. Jedes einzelne Mitglied der FIGU ist für seine persönliche Beweisführung und Lernziele selbst zuständig. Innerhalb des Vereins – wie auch ausserhalb – wird in keiner Art und Weise mit persönlichen Erlebnissen oder Überzeugungsarbeit missioniert. Vielmehr sind die Mitglieder – wie auch alle anderen Menschen – angewiesen, jegliche Euphorien zu beheben und der Lehre mit Vernunft und Weisheit, mit Logik und Verstand zu begegnen.

Die Aufklärungs- und Belehrungsarbeit der FIGU fordert von den Mitgliedern ein hohes Mass an Bereitschaft zur Mitarbeit. Es liegt jedoch grundsätzlich im eigenen Ermessen der Mitglieder, über den Rahmen der vorgegebenen Pflichterfüllung hinaus einen weiteren Beitrag zu leisten. Trotz hohem und zeitaufwendigem Einsatz der Mitglieder wird von jedem einzelnen und in eigener Verantwortung darauf geachtet, das Privatleben, die Privatsphäre oder die persönlichen Vergnügungen usw. nicht zu vernachlässigen.

Durch die langjährige Einsicht und Konfrontation sowie vielerlei Erkenntnisse und persönlichen Erfahrungen mit der wahrlichen Wahrheit und den Belangen um die ausserirdischen Besucher/innen sind die Mitglieder in gemeinsamer Selbstpflichterfüllung durch ein unsichtbares Band miteinander verbunden. Aus der Gewissheit heraus, eine wahrliche Sache zu verfechten, ist in den vielfältigen Menschen der Kerngruppe der 49 eine starke und hochmotivierte Kraft zu einer starken Einheit gewachsen. Dieser Weg war steinig, mit grosser Anstrengung verbunden und nicht immer ungefährlich. Dadurch haben sich im Laufe der vielen Jahre die Mitglieder des Vereins FIGU zu einer Gemeinschaft entwickelt, die zu grosser Leistung fähig wurde, basierend auf den Werten und obersten Prinzipien der Gleichheit, Gleichwertigkeit und Gleichstellung aller männlichen und weiblichen Mitglieder, den ausserirdischen

Besucher/innen und «Billy»-BEAM. Die Angehörigen der FIGU sind eine zusammengewürfelte Gemeinschaft aus den verschiedensten beruflichen Zweigen und gesellschaftlichen Schichten. Es finden sich unter ihnen Akademiker/innen, Handwerker aller möglichen Berufszweige, einfache Arbeiter/innen, Angehörige des Gesundheitswesens, Landwirte sowie Pädagogen und Pädagoginnen usw., was auch auf die Passivgruppemitglieder übertragbar ist, in der alle erdenklichen Ausbildungen und Berufe vertreten sind – bis hin zu theologisch ausgebildeten Kräften.

Der Unterhalt des Centers sowie die Erfüllung des Vereinszweckes bietet eine Fülle von Aufgaben und Arbeiten, die täglich erledigt werden müssen. Die Vielgestaltigkeit der Mitglieder, ihr Wissen, ihre Berufe, ihr Können und ihre Fähigkeiten ermöglichen es der FIGU, grosse und umfangreiche Ressourcen zu nutzen. Auf diese Weise hat sich unter dem persönlichen Einsatz von «Billy» in Hinterschmidrüti eine eingespielte und hohe Arbeitskultur entwickelt, aus der mittlerweile über 400 einzelne FIGU-Produkte, das paradiesische Kleinod «Semjase-Silver-Star-Center» sowie eine hervorragende Infrastruktur hervorgegangen sind. Alle FIGU-Mitglieder haben sich auch nie geschemt, sehr harte manuelle Arbeiten zu verrichten, durch die Schmutz an den Händen, im Gesicht, am Körper und an der Kleidung entstand, wobei zu sagen ist, dass diesbezüglich wohl BEAM über alle Zeit hinweg das allermeiste geleistet hat. In der FIGU werden alle Aufgabenbereiche als Einheit eines grossen Netzwerkes betrachtet. Nur was im Kleinen zusammenhält, kann im Grossen existieren und erfolgreich sein. Daher ist die Arbeit jedes einzelnen Mitgliedes von gleichwertiger und grosser Wichtigkeit, gleichgültig ob es sich dabei um Reinigungsarbeiten, Umgebungs- oder Gartenarbeiten, den Unterhalt des Computernetzwerkes oder der Gebäude handelt, oder um die Erledigung der Korrespondenz, der allgemeinen FIGU-Dienste oder um die Korrekturen und Drucklegung der Schriften. Keine Aufgabe ist zu gross und keine Arbeit zu niedrig, um nicht von jedem einzelnen Mitglied erledigt zu werden. Niemand ist sich selbst zu schön, zu intelligent, zu edel oder zu wissend, um nicht auch unliebsame Arbeiten wie die Toilettenreinigung zu übernehmen, wenn es das Los erfordert, und selbst «Billy» scheut nicht davor zurück, seine Teller oder seine Tassen selbst zu spülen, oder, wenn mal nötig, in handwerklichen Belangen eigenhändig zu unterrichten, wie ein Werkzeug gehandhabt oder eine Arbeit ausgeführt werden muss. Die Elektrik fällt auch heute noch in seinen Aufgabenbereich, wenn nicht aus monopolischen Gründen usw. Handwerksfachkräfte beigezogen werden müssen. Die fachspezifischen Aufgabenbereiche sind klar geregelt und orientieren sich an den individuellen Fähigkeiten und Interessen der Mitglieder. Pflichtaufgaben wie Nachtwachen, Sonntags-

dienste, Arbeitseinsätze oder Korrekturarbeiten werden zu gleichen Teilen von allen Mitgliedern übernommen.

Zweifellos ist «Billy»-BEAM weltweit eine sehr aussergewöhnliche und einzigartige Persönlichkeit. Dies bestätigt allein die Tatsache seiner Kontakte zu den ausserirdischen Besuchern und Besucherinnen bei deren regelmässigem Erscheinen im Semjase-Silver-Star-Center in Hinterschmidrüti. Der alltägliche Umgang und die Zusammenarbeit mit ihm erfordert ein gewisses Mass an Neutralität, Respekt und Achtung. Ein Umstand, auf den die FIGU-Mitglieder bei Besucherdiensten immer wieder hinzuweisen gezwungen sind, wenn «Billy» durch Anhimmelei oder Verehrungsfloskeln belästigt wird. Er schätzt es, trotz seiner Funktion als Leiter der FIGU, von den Mitgliedern als einfacher Mensch akzeptiert, jedoch nicht als Übermensch, wie auch nicht als Guru oder Heiliger verehrt oder betrachtet zu werden, auch wenn ihm von Böswilligen verleumderisch und lügnerisch immer wieder vorgeworfen wird, dass er sich diesbezüglich «feiern» lasse. Seine Haltung verleiht ihm eine hohe Glaubwürdigkeit und erleichtert den Mitgliedern eine ganz bewusst gleichwertige und gleichberechtigte Zusammenarbeit. Die langjährigen Erfahrungen und persönlichen Erlebnisse der Mitglieder mit BEAM und seinen ausserirdischen Freunden haben in der FIGU ihre Spuren hinterlassen. Aussergewöhnliche Erlebnisse und Vorkommnisse im Semjase-Silver-Star-Center werden von den Mitgliedern zur Kenntnis genommen und dokumentiert, ohne jedoch über die Vorfälle in Euphorie zu verfallen. Die Mitglieder haben gelernt, in Ruhe und Besonnenheit mit den besonderen Fähigkeiten «Billys» umzugehen, zu leben und alles als völlig normal zu erleben. Diese Normalisierung hat auch dazu geführt, dass es gelegentlich zu heftigen Diskussionen oder Meinungsverschiedenheiten unter den Mitgliedern und mit «Billy» kommen kann. Dies ist eine durchaus wichtige Konfliktkultur, um den Verein nicht zu einer Sekte verkommen zu lassen. Dennoch wird «Billy» die nötige Achtung und der ihm gebührende Respekt entgegengebracht, und zwar auch dann, wenn er sich gelegentlich auch kritischen Stimmen innerhalb des Vereins stellen muss. BEAM sieht sich in der FIGU mit den Mitgliedern absolut gleichwertig, und daher wird er einerseits als Person und Mensch beurteilt, und andererseits in seiner Mission und Aufgabe als Prophet der Neuzeit, weiser Lehrer und Ratgeber sowie als Kontaktperson zu den Ausserirdischen. Als Mensch mit einer eigenen persönlichen Meinung, trifft auch «Billy» bei den Mitgliedern der FIGU durchaus nicht immer auf freudige Zustimmung seiner Ansichten. Die Wahrheit seiner Kontakte zu den Ausserirdischen hat er im Laufe der vergangenen 60 Jahre jedoch unzählige Male auf eindrückliche Art und Weise bewiesen. Die Fakten und Wahrheiten seiner Kontakte stellen den Mittelpunkt gemein-

samer Aufklärungsbestrebungen dar und werden im Verein also solche nicht bezweifelt oder kritisiert, denn offene Fragen und Unklarheiten werden vor Ort geklärt. Das hat weniger mit blinder Gläubigkeit oder Hörigkeit gegenüber seinen Aussagen zu tun, sondern vielmehr mit der Vielzahl persönlicher Erfahrungen, Abklärungen und Bestätigungen der wahrlichen Wahrheit durch die einzelnen Mitglieder der FIGU.

Bis sich die Menschen für eine Mitgliedschaft im Verein FIGU entschliessen, haben sie in der Regel bereits eine gewisse Lebenserfahrung erworben. Es sind bisher erst wenige, die bereits seit ihrer Geburt mit der FIGU in Berührung kamen, was jedoch nicht bedeutet, dass sie sich infolge dieser Tatsache dem Verein anzuschliessen hätten. Es bietet jedoch sicherlich einen grossen Vorteil, im Umfeld der Belehrungen BEAMs und der Mitglieder des Vereins FIGU aufwachsen zu können.

Die Umwelt stellt hohe Ansprüche an die Mitglieder der FIGU. So wird ihnen einerseits gelegentlich elitäre Arroganz vorgeworfen, andererseits zu grosse Passivität in der Verbreitung ihres Wissens. Die Mitglieder haben jedoch gelernt, die obersten Prinzipien der FIGU zu beachten und die Menschen weder zu missionieren noch mit Überzeugungsarbeit zu belästigen. Sie sind sich ihrer eigenen Unzulänglichkeit bewusst und legen daher grösseren Wert auf das persönliche Lernen und Sammeln von Erkenntnissen und Erfahrungen. Die Mitglieder sind sich dessen bewusst, diese Welt nicht von heute auf morgen grundlegend verändern zu können und dass sie mit ihrer Arbeit am Anfang einer sehr langen Entwicklung stehen. Eine Aufbauarbeit, die bis zu den ersten sichtbaren Erfolgen mindestens rund acht Jahrhunderte dauern wird.

Die Mitglieder der FIGU sind weder Auserwählte noch eine besondere Elite. Es wird unter ihnen kein Wettbewerb über das erlangte Wissen oder die persönlichen Erfahrungen geführt. Die persönlichen Fähigkeiten, die Interessen, das Können oder der Einsatz jedes einzelnen Mitgliedes werden in keiner Art und Weise bewertet. Die Form des Lernens oder die Interessengebiete sind Privatsache der Mitglieder und werden ihnen weder von «Billy»-BEAM noch von der Geisteslehre und auch nicht von den Vereinsstatuten vorgeschrieben. Ebenso ist es den Mitgliedern freigestellt, ob und wie sie ihre Präsenz und Zugehörigkeit in der FIGU publizieren. Es gibt durchaus gute Gründe für eine gewisse Zurückhaltung einzelner Mitglieder. Die Tatsache allein, dass einige der Mitglieder kaum Erwähnung in den Publikationen der FIGU finden und andere permanent genannt werden, ist in keiner Art und Weise als Wertmassstab für die Mitarbeit in der FIGU zu betrachten. Der Verein FIGU basiert auf einer Zusammenarbeit aller Mitglieder mit «Billy» Eduard Albert Meier und den

vielen ausserirdischen Freunden und Besuchern resp. Besucherinnen, wobei ein Grossteil der Arbeit im Verborgenen und im Hintergrund ihre Erledigung findet. Und es sind drei hohe Werte, die dieses gemeinsame Schaffen, das nötige Pflichtbewusstsein und die Selbstdisziplin im Dienste des einzigartigen Projektes FIGU ermöglichen, nämlich die Gleichheit, die Gleichwertigkeit und die Gleichstellung aller beteiligten Mitglieder und aller Menschen.

Die Stellung der Kerngruppemitglieder in der FIGU

von Patric Chenaux, Schweiz

Die FIGU, die in ausgesprochener Form «Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien» genannt wird, ist eine ehrwürdige Gemeinschaft suchender und verantwortungsbewusster Menschen, die gewillt und ehrlich bemüht sind, etwas aus sich zu machen und Werte in sich zu erarbeiten, die nicht nur diese Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen und voranbringen, sondern allen Menschen und der gesamten Fauna und Flora unseres schönen blauen Planeten Erde dienlich und nützlich sein sollen. Die FIGU mit ihrem Hauptsitz in Hinterschmidrüti, im Zürcher Oberland, in der kleinen aber feinen Schweiz, ist die Gemeinschaft und Organisation der kleinen Gruppemenschen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, ihrer Persönlichkeitsentwicklung, der Geistesevolution, der wahren Liebe, dem effectiven Wissen, der Weisheit, dem Frieden und der Freiheit die erste Stelle in ihrem Leben einzuräumen, um diese Werte als tiefgreifendes Lebensziel in sich zu erarbeiten und zu verwirklichen, und um diese schöpferischen Perlen auch nach aussen für alle Mitlebensformen zum Ausdruck bringen zu können zu deren Nutzen und Hilfe. Eine Aufgabe, die alle Mitglieder des Vereins FIGU auf der Suche nach der Wahrheit als Pflicht und Verantwortung erkannt haben – hauptsächlich gegenüber dem eigenen Leben, wie aber auch in Mitverantwortlichkeit dem Leben der Mitmenschen und der gesamten Umwelt gegenüber. Die Suche nach der Wahrheit und nach dem tiefgründigen Sinn des Lebens hat diese Menschen in die «Freie Interessengemeinschaft» geführt, in der und mit der sie ihre Aufgaben und Ziele in ihrem Leben verwirklichen wollen. Um die Persönlichkeitsentwicklung und die Evolution des Bewusstseins, die wahre Liebe, die Weisheit, den Frieden und die Freiheit zu beständigen und bleibenden Werten zur Entwicklung und Entfaltung bringen zu können, wurde zu diesem Zweck von

«Billy» Eduard Albert Meier 1975 die Freie Interessengemeinschaft gegründet, die mit einer kleinen Handvoll Mitstreiter am 17. Juni im Jahre 1978 als nicht-gewinnbringender Verein nach schweizerischen Gesetzen statuiert wurde. Die FIGU ist ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Lehre des Geistes, die Lehre der Wahrheit, die auch als die Lehre des Lebens bezeichnet wird, allen Menschen des Planeten Erde zugänglich zu machen, damit der Mensch dieser Welt die sehr wertvolle Möglichkeit nutzen kann, alle tiefgreifenden und nutzvollen Werte in eigener freier Pflichterkennung und Verantwortungserfüllung in sich selbst zu erarbeiten und zu verwirklichen.

Die Lehre des Geistes, der Wahrheit und des Lebens, die «Billy» – in Zusammenarbeit mit ausserirdischen Menschen der Plejaren und mit sehr hohen reingeistigen Ebenen – kündigt und lehrt, hat auf der Erde und unter den Erdenmenschen einen sehr schweren Stand, da die Menschen lieber in Bequemlichkeit und Verantwortungsabschiebung einem Glauben an eine über ihnen stehende göttliche Macht frönen – im irren Wahn, dass diese imaginäre Gottheit über das Schicksal aller Lebensformen bestimme und die Quelle der Liebe, des Segens, der Freude und des Glückes sei, aber auch die Strafe und das Verderben verkörpere. Dieser irre Glaube führte schon vor Jahrtausenden dazu, dass die Menschen dem Wahn verfielen, das Glück, die Liebe, der Frieden und die Freiheit seien ausserhalb der eigenen Person zu finden, so also in einer Gottheit, in einem Glauben, in einer Religion, Sekte oder sonstigen irren Weltanschauung, in materiellen Werten oder in der Ausübung von Macht und Diktatur usw. Dadurch wandelt bzw. taumelt der Mensch der Erde auf immer unwirklicheren Wegen seines Lebens, wodurch er sich immer mehr von der Wahrheit und Wirklichkeit des Lebens und den schöpferischen Gesetzen und Geboten entfremdet und ihnen immer feindlicher gesinnt wird, weil er sich in seiner Irrung, in seinem Wahn, in seiner Bequemlichkeit und Verantwortungslosigkeit vor der Wahrheit des Lebens und der Schöpfung ängstigt und fürchtet. Daher hat es die Wahrheit sehr schwer bei den Menschen auf diesem Planeten, denn sie wird nirgends gerne gehört, folglich auch die FIGU einen sehr schweren Stand hat, denn als Gegenpol gegen alle Übel dieser Welt wird sie – wie «Billy» – bössartig verleumdet und als Sekte beschimpft, obwohl dafür keinerlei Basis gegeben ist. Trotzdem wird von allen Seiten und aus sämtlichen Schichten der irdischen Bevölkerung die FIGU ebenso angefeindet und in Misskredit gebracht wie auch «Billy», obwohl er und die Mitglieder der FIGU in ihrer Gesinnung und ihren Aufgaben nur ehrenwerte Ziele und Wünsche verfolgen, die auch jenen zugute kommen, welche der FIGU und ihren Mitgliedern sowie «Billy» Steine und Dornen in den Weg legen, in der irren Ansicht, dadurch die Wahrheit vernichten zu können.

Die Mitglieder der FIGU sind Menschen, die es sich zur eigenen Pflicht und Aufgabe gemacht haben, durch Selbsterkenntnis und Persönlichkeitsentwicklung der Wahrheit ins Gesicht zu schauen, um einerseits die eigenen Fehler und Übel zu erkennen und diese beheben zu können, und andererseits, um die eigenen Möglichkeiten und das schlummernde Potenzial aller guten, bleibenden und schöpferischen Werte zu erkennen, zu erarbeiten, zu verwirklichen und zum Erläutern zu bringen. Was sehr leicht gesagt werden kann, ist jedoch in der Praxis des Lebens ungeheuer schwer und schwierig zu verwirklichen. Gerade auf unserer schönen Erde leben nämlich in der Regel die Menschen genau gegensätzlich dem, wie es eigentlich sein müsste, und es lässt sich in der grossen und lethargischen Masse der irdischen Menschheit nur sehr selten ein Mensch finden, der als Vorbild gelten und wertvolle Hilfe für den sich zu bildenden Menschen bieten könnte. Als einzelner Mensch ist es auf der Erde mittlerweile bereits fast ein Ding der Unmöglichkeit, den eigenen und richtigen Weg zu finden und ihn auch konsequent und beharrlich zu beschreiten, weil nebst den inneren auch gegen eine ungeheure Macht äusserer Widerstände und Gegenströme gekämpft werden muss. Und es sind hauptsächlich äussere Widerstände, die aus dem ungeheuren Gegenstrom einer riesigen Überbevölkerung resultieren und den einzelnen und auf sich alleine gestellten Menschen beinahe erdrücken und ins sichere Verderben mitreissen wollen. Auch aus diesem Grunde wurde die FIGU gegründet, damit die Menschen dieser ehrenvollen Gemeinschaft in ihrer Verantwortungserfüllung und in ihrem Kampf für die gute Sache einander den Rücken zu stärken vermögen, und zwar indem sie in Menschlichkeit füreinander da sind und einander in jeder erdenklichen Hinsicht des Lebens, des Alltages und dessen Problemen und Schwierigkeiten, der «Lehre des Geistes» und der Zwischenmenschlichkeit in ehrlicher Liebe gebührende Hilfe leisten. Dabei wird die Arbeit des einzelnen geachtet, wodurch die Gemeinschaft auch in dieser Hinsicht funktioniert. Daher ist es von äusserster Wichtigkeit, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Zwischenmenschliche stets aktiv gepflegt und praktiziert werden, weil nur in dieser Form der Mensch genügend Kraft gewinnt, trotz aller irdischen Widrigkeiten hochzukommen, um sich durch harte Arbeit an sich selbst zu einem wahren und vorbildlichen Menschen zu formen, der durch sein tugendhaftes Wesen auch seinen Mitmenschen eine würdige Hilfe ist.

Die «Lehre des Geistes», wie sie durch «Billy» und die FIGU gelehrt wird, ist für den Menschen ein systematischer und praktischer Lehrgang als Hilfe zur Selbsthilfe. Die Gemeinschaft der FIGU, die in eine Kerngruppe der 49 und gegenwärtig in eine Passivgruppe eingeteilt ist, bemüht sich und ist bestrebt,

der «Lehre des Geistes» bzw. der «Lehre des Lebens» gerecht zu werden und ihr Folge zu leisten, damit die Menschen dieser Gemeinschaft den Weg zu sich selbst und zum eigenen innersten, schöpferischen Wesen finden und beschreiten, um selbst in sich zu reifen und zu erblühen. Und erst wenn der Prozess der praktischen Umsetzung der Lehre in den eigenen Lebensbereich in erforderlichem Rahmen stattgefunden hat, vermögen die Mitglieder aus der Gemeinschaft der FIGU auch etwas für ihre Mitmenschen zu tun, indem sie primär als Vorbild anderen Menschen behilflich sind und sich sekundär für die Verbreitung der Wahrheit in anständiger, informierender und nichtmissionierender Form einsetzen.

Die Kerngruppe der 49 ist die zentrale Gemeinschaft einiger weniger Menschen, die zusammen mit «Billy» Eduard Albert Meier, der auch nur ein normales Mitglied der Kerngruppe ist, die grösste Arbeit zum Erhalt des Vereins leisten. Eine Arbeit, die sehr vielfältig ist und viele Bereiche umfasst. Nebst dem Hegen und Pflegen sämtlicher Gebäulichkeiten, der Wege und Pfade, des Gartens, des Tiergeheges und der Wälder und Pflanzen usw. durch manuelle Arbeit auf dem Centergelände in Hinterschmidrüti, dem Hauptsitz der FIGU, werden noch sehr viele andere Arbeiten verrichtet wie die Buchhaltung, so auch die Speisenzubereitung für die Mitglieder und Arbeitenden, das Schreiben von Büchern, Artikeln, Broschüren, Bulletins usw. sowie deren Korrekturen und das Drucken all dieser Schreibwerke. Des weiteren kommen die Besucherbetreuung, der Sonntagsdienst und die Nachtwache hinzu, wie auch die Arbeit in Korrekturgruppchen und der Versand von Schriften und Materialien. Danebst wird noch die gesamte Öffentlichkeitsarbeit abgewickelt, wie Halten von Vorträgen, öffentliche Informationsstände, Auftritte in Radio und Fernsehen, Brief- und E-Mail-Korrespondenz, Internet- und Computerverwaltung sowie Forum- und Studiengruppenbetreuung, Reisen ins Ausland für das Halten von Vorträgen und die Betreuung und Unterstützung der Tochtergruppen der FIGU usw. usf. All diese Arbeiten und vieles mehr wird hauptsächlich von der Kerngruppe verrichtet, wie auch der grösste Teil der Finanzierung sämtlicher Belange und anfallenden Arbeiten für den Verein und das Center. Nebst den Kerngruppemitgliedern helfen aber auch die Passivmitglieder bei der Finanzierung mit, wie durch sie aber auch viele Arbeiten verrichtet werden. Hilfe leisten auch Gönner, Freunde und Sympathisanten aus aller Welt, wodurch die grossen und wichtigen Arbeiten aller Art verrichtet werden können. Sämtliche Arbeiten und Pflichten sind von immenser Bedeutung für den Erhalt und Fortschritt der Gemeinschaft und deren Mitglieder. Und da dem so ist, wird unter den Mitgliedern der FIGU keine Arbeit und Tätigkeit als wichtiger, besser oder bedeutender betrachtet als eine andere. Auch werden die Arbeiten und

Tätigkeiten von Kerngruppemitgliedern nicht als besser, höher oder bedeutender eingestuft als diejenigen von Passivmitgliedern, Gönnern oder Sympathisanten und Freunden. Jede Arbeit, jede Pflicht und jede Tätigkeit muss verrichtet werden, wenn die Gemeinschaft am Leben bleiben und prosperieren soll.

Nebst allen anfallenden Arbeiten, die die Mitglieder der Kerngruppe verrichten, kommt die Pflicht und die Verantwortung der Persönlichkeits- und Charakterentwicklung hinzu sowie das Erarbeiten und die Bildung aller inneren und bleibenden schöpferischen Werte und sämtlicher Tugenden. Und genau das steht für die Mitglieder der Kerngruppe der 49 und auch für die Passivmitglieder an erster und oberster Stelle. In dieser Beziehung ist es sehr wichtig und von grossem Vorteil, dass sich der Mensch seinesgleichen sucht und sich eine verbindende und zwischenmenschliche Beziehung zu diesen Menschen aufbaut, wodurch ein Zusammengehörigkeitsgefühl gebildet wird, woraus Kraft, Liebe und Zuversicht gewonnen werden, um gegen alle Unbill des Lebens anzukämpfen und dieses in würdiger und menschlicher Form bewältigen zu können. Die Kerngruppe als eng verbundene Gemeinschaft strebt dieser wichtigen Form menschlichen Zusammenlebens entgegen, im Bewusstsein dessen, dass mangelnde Verbundenheit und mangelndes Zusammengehörigkeitsgefühl früher oder später das Auseinanderbrechen der Gemeinschaft zur Folge hätte, wodurch der einzelne im Sog der ungeheuren und riesigen Masse der materialistisch ausgearteten Erdenmenschheit unweigerlich unterginge und von ihr verschlungen würde.

Die Gemeinschaft der Kerngruppe verfügt nebst ihren Arbeiten und Pflichten selbstverständlich auch über Rechte, die in erster Linie der persönlichen Evolution zugute kommen, wie die freie Benützung des Meditationszentrums für die persönliche Meditation und Initiation sowie der Gratiserhalt allen schriftlichen Materials usw. Auch der enge Umgang der Kerngruppemitglieder mit «Billy», dem weisen Kündler der Neuzeit, ist von enorm grossem und persönlichkeitsbildendem Vorteil, da er nicht nur in fast allen Bereichen ein grosses, pflicht- und verantwortungsbewusstes und würdiges Vorbild für seine Mitmenschen ist, sondern sich auch als weiser, menschlicher und äusserst einfühlsamer Ratgeber für seine Mitmenschen auszeichnet. Aber auch der enge Umgang der Mitglieder der Kerngruppe untereinander ist als menschlicher und unterstützender Faktor für das Voranschreiten in Liebe und Weisheit unabdingbar. Auch die Hilfe und Unterstützung der plejarischen Freunde in verschiedensten Formen ist von grossem und wichtigem Wert, so dass gerade die Gemeinschaft der Kerngruppe der 49 seit ihrer Gründung im Jahr 1975 in vielen Bereichen des Lebens und der Evolution bemerkenswerte Fortschritte

zu verbuchen vermag. Trotz allem sind die Menschen der Gemeinschaft der Kerngruppe in ihrer Stellung in keinsten Weise und in keiner Form höherwertiger, besser, bedeutender oder wichtiger als die Mitglieder der Passivgruppe, der Gönner, Freunde, Freundinnen und Sympathisanten in aller Welt – oder sonst irgendein Mensch auf der Erde oder in den Weiten des Universums. Auch Billy in seiner Stellung ist nicht höherwertiger, grösser, besser oder bedeutender als irgendein anderer Mensch unter dem irdischen Himmel oder im riesigen Universum der Schöpfung, denn letztendlich sind wir alle nur Menschen. Jede Frau und jeder Mann ist ein Mensch, der als kleines, aber wichtiges Rädchen im unermesslichen Getriebe schöpferischer Evolution die ehrenvolle, würdige, erfüllende, freudige und liebevolle Pflicht und Aufgabe in sich trägt, sein schöpferisches Teilstück, das er tief in seinem Innersten birgt, zur Entwicklung und zur Entfaltung zu bringen – und nur das alleine zählt.

Die Stellung der Kerngruppemitglieder in der FIGU

von Natan Brand, Schweiz

Es ist kein Privileg, ein Mitglied der Kerngruppe der FIGU zu sein, aber es ist für alle Mitglieder eine Ehre, und zwar sowohl für die Kerngruppemitglieder wie auch für die Passivmitglieder. Und diese Ehre tragen ich und alle anderen aus unserer Gruppe mit grosser Befriedigung, mit Würde, jedoch in Bescheidenheit. Dies lässt in uns auch nicht das Gefühl aufkommen, besser zu sein als alle anderen Menschen. Alles spricht uns nicht mehr Rechte zu, und es lässt uns auch nicht grösser oder weiser werden. Wir sind zwar Kerngruppemitglieder, in erster Linie jedoch Menschen, wie das alle anderen Menschen auch sind. Und wir von der Kerngruppe sind Menschen, die aus ganz verschiedenen individuellen Gründen in die FIGU gekommen sind, um ihren Beitrag für eine gute Sache zu leisten.

Als jüngstes Kerngruppemitglied stehe ich in einem Kreis bodenständiger und vernünftiger Menschen, die alle eines gemeinsam haben und die alle mit tiefer Bescheidenheit die Ehre tragen, nämlich ein Teil einer Gruppe zu sein, in deren Mittelpunkt die «Stille Revolution der Wahrheit» steht. Sie ist die treibende Kraft, die jede Bemühung eines jeden einzelnen entlohnt und alles wertvoll und unbezahlbar macht, weil sie der Weg zur wahren Freiheit, Liebe, zum Frieden sowie zur Harmonie und Weisheit ist.

Die Kerngruppe besteht aus einer Gruppierung verschiedener Menschen, die versuchen und sich stets bemühen, die Dinge immer so zu sehen wie sie sind, auch wenn das manchmal ziemlich schwierig ist, weil sich nicht alle gleichermassen nahestehen oder sehr enge Freundschaften pflegen, sich jedoch trotzdem miteinander sehr stark verbunden fühlen. Es ist, wenn man in der Kerngruppe ist, ein Gefühl einer stillen und tiefen Verbundenheit und Zusammengehörigkeit mit allen FIGU-Mitgliedern, und zwar auch in bezug auf die Passivmitglieder gesehen. Diese Verbundenheit wächst in einem selbst andauernd, breitet sich aus und gibt Sicherheit, Wärme, Geborgenheit und die Gewissheit, in allem mitzuleben und mitzuexistieren.

Ein Mitglied der Kerngruppe der FIGU zu sein bedeutet nicht, dass man unbedingt die besten Freunde in der FIGU haben oder dass man seinen Lebenspartner in der Kerngruppe finden muss; aber es bedeutet, dass man ein Teil einer Gruppe und in dieser wichtig ist, sehr wichtig sogar, und dass man dieser Gruppe wirklich angehört und von allen Mitgliedern umfänglich akzeptiert wird. Dabei handelt es sich nicht um eine Akzeptanz, die darin beruht, dass man einfach geduldet, benutzt oder gar ausgenutzt wird, sondern es bedeutet, dass man in jeder Beziehung sich selbst sein kann und dass die Ideen, Worte, Vorschläge, Arbeiten und Taten eines jeden genau die gleiche Gültigkeit und Wertigkeit haben.

Ein Kerngruppemitglied zu sein ist nicht immer einfach, weil einem die Schwierigkeiten sowie der richtige Weg des Lebens immer wieder klar und deutlich vor Augen geführt werden. Das also auch in der Hinsicht, dass das Leben nicht immer bequem oder einfach ein Vergnügen ist, sondern sehr oft sehr harte Arbeit an einem selbst erfordert, die aber das Leben erst lebenswert macht. Und das Ganze dieser Form ist ganz besonders dann das Wichtigste, das dem Menschen bleibt, wenn ihm nichts mehr bleibt oder wenn er in Not gerät und nicht mehr aus und ein weiss, und wenn für ihn die Bemühungen um den Fortschritt und die Evolution noch die einzigen Werte sind, um lernen zu können.

Das Leben in der FIGU ist mit ständigem Lernen verbunden, mit Auseinandersetzungen und Gefechten mit sich selbst, jedoch auch mit Freuden und Erfolgen, mit denen umzugehen gelernt werden muss, was tatsächlich oft nicht leicht ist, weil man durch Effekte des Fortschritts nicht überheblich oder leichtsinnig werden darf. Es ist ein Leben, in dem man immer wieder auf eigene und äussere Widerstände stösst, die einem herausfordern und mit denen man sich klärend und verständig beschäftigen muss. Es ist ein Leben, in dem man sich freiwillig in eine gesunde Ordnung fügt, die nicht in Zwang und Einschränkung besteht und in der keine Einengung Platz findet, sondern

es ist eine Ordnung, die gewährleistet, mit dieser in Freiheit leben zu können. Letztendlich jedoch ist es auch ein Leben, das mit einem sehr grossen Stück Eigenarbeit verbunden ist, deren Erfolge man als gute Früchte laufend geniessen kann und die eines Tages für alle Menschen zu geniessen sein werden, wenn sie sich nur im selben Rahmen um ihre Evolution, um die wirkliche Liebe, um ihre innere und äussere Freiheit sowie um ihren inneren und äusseren Frieden und um die Harmonie bemühen, wie wir Kerngruppemitglieder das in unserer Freien Interessengemeinschaft zu tun bemühen.

Freie Interessengemeinschaft
Semjase-Silver-Star-Center
CH-8495 Schmidrüti

Fax: 052 382 42 89

E-Mail: info@figu.org

Internet: www.figu.org

FIGU-Shop: shop.figu.org